

Mohamed Suleiman Mohamed
1985 (1972)
Kiu
East African Publishing House, Nairobi

Nacherzählt von
Lourenco Noronha
Lektor (1974-2009) für Swahili-Literatur
am
Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien
Taasisi ya Taaluma ya Bara la Afrika
Chuo Kikuu cha Vienna

Stand: Mai 2009

Widmung
Kutabaruku

al-hamdu li-llahi
subhanahu wa-ta'ala

Dibaji
Vorwort

Angeregt wurden diese didaktischen Unterlagen von Studierenden am Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien.

Die deutschsprachigen Teile wurden von Dr. Franz Rader korrigiert; dieser hat während seiner Tätigkeit an der Österreichischen Botschaft in Nairobi meine Berufung nach Wien gefördert. Für beides bin ich ihm dankbar.

Lourenco Noronha
E-mail: noronha@gmx.at

Inhaltsangabe
Yaliyomo / Fahirisi

	Vorwort	03
1.	Einführung	05
1.1.	Zum Autor: Biographische Notizen	05
1.2.	Thematische Einführung	06
1.3.	Literaturhinweise	11
2.	Texte bzw. Lesestücke 31-40	13
3.	Nacherzählung des Romans <u>Kiu</u>	30

1. Einführung
Utangulizi

1.1. Biographische Notizen
Wasifu wake mtunzi

Am 19. September 1990 hatte ich die Gelegenheit, Mohamed Suleiman Mohamed im Büro seines eigenen Verlags im Co-operative Building, Dar-es-Salaam, persönlich kennenzulernen.

Mohamed Suleiman Mohamed wurde am 5. Oktober 1945 in Koani, Sansibar, als Sohn eines wohlhabenden Plantagenbesitzers geboren. Infolge der Umstrukturierung der Gesellschaftsordnung und der Eigentumsverhältnisse nach der Volksrevolution vom 12. Januar 1964 in Sansibar änderte sich die finanzielle Lage seines Vaters. Nach Beendigung der Sekundarschule arbeitete M. S. Mohamed zuerst als Büroangestellter im *Audit Department* von Sansibar. Im Jahre 1977 nahm er eine Stelle als Lektor für Swahilipublikationen beim *East African Publishing House* in Dar-es-Salaam an. Sechs Jahre später gründete er seinen eigenen Verlag *Educational Books Publishers* in Dar-es-Salaam.

Schon in seinen Jugendjahren zeichnete er sich durch literarisches Können aus. Seinen literarischen Durchbruch erzielte er jedoch erst, als die *British Broadcasting Corporation* im Jahre 1967 ihre Hörer einlud, selbstverfaßte Kurzgeschichten für Radiosendungen einzureichen. Acht von ihm eingereichte Texte wurden publiziert.

Für seinen ersten Roman Kiu, der 1972 erschien, erhielt Mohamed Suleiman Mohamed im Jahre 1970 auf Grund seines Manuskripts den ersten Preis beim literarischen Wettbewerb des Verlags *East African Publishing House*, im Jahre 1973 den *Kenyatta Prize* für Literatur und im Jahre 1974 den *Swahili National Council of Tanzania (BAKITA) Award*. Auch sein zweiter Roman Nyota ya Rehema, der 1976 veröffentlicht wurde, fand breite Anerkennung und gewann im Jahre 1977 den *Kenyatta Prize* für Literatur. Im Jahre 1978 veröffentlichte er eine Sammlung von Kurzgeschichten Kicheko cha Ushindi. Als ich ihn im September 1990 fragte, ob er andere Romane veröffentlicht habe oder zu veröffentlichen gedenke, antwortete er: "Nur diese!"¹

Zum Stellenwert seines literarischen Schaffens schreibt Philipson: „Ich ziehe es vor, mich auf die Analyse eines Textes (Kiu. LN) zu konzentrieren, den Swahili-Gelehrte selber für wichtig und repräsentativ halten.“² M. S. Mohamed ist einer der bedeutenden Swahili-Autoren der Gegenwart und sein Roman Kiu hat bleibenden Wert. Was in den literarischen Werken von M. S. Mohamed besonders hervorsteht, ist die psychologische Tiefe, mit der er seine Personen darstellt, der kompakt-gedrängte Aufbau seiner Romane, seine knappe, präzise und vokabelreiche Sprache sowie die Betonung ethischer Aspekte.

¹ "Hizo tu!"

² "I prefer to focus on the analysis of a text (Kiu. LN) that Swahili scholars themselves recognize as important and representative" (Philipson, Robert, 1988: 24).

1.2. Thematische Einführung
Viini maalum vya riwaya ya Kiu.

Für Ohly ist Kiu ein Roman aus dem kriminellen Mileu³, Bertoncini ordnet Kiu anderswo ein und charakterisiert den Autor so: „Er ... ist erfolgreicher bei der Analyse der Frauenpsyche als die meisten anderen Swahili-Autoren.“⁴ Madumulla vertritt eine ähnliche Ansicht wie Bertoncini, daß nämlich Personen geschaffen wurden, die er *„mhusika wa kisaikolojia“*.⁵ nennt und fügt hinzu: „Diese Art von Personen wurden in die moderne Swahili-Literatur von M.S. Mohamed durch seine Romane Kiu und Nyota ya Rehema eingeführt.“⁶ Auch Mlacha ordnet Kiu in den gleichen Bereich ein und erwähnt, daß die Personen in Nyota ya Rehema und Kiu sich mit ihrer eigenen Psyche und mit Fragen der Menschenwürde und der Freiheit des Einzelnen in einer sich fortentwickelnden Gesellschaft befassen.⁷

Philipson betrachtet Kiu neben Rosa Mistika als eines der ersten Beispiele des Realismus in der Swahili-Literatur⁸ und vergleicht sie mit jenen des europäischen Realismus des 19. Jahrhunderts und deren Beziehung zur bürgerlichen Gesellschaft.⁹ Gerade diese Betrachtungsweise von Philipson wird diese thematische Einführung bestimmen. Denn abgesehen von der berechtigten psychologischen Auslegung von „*Kiu*“ als „Durst“ bzw. „Begierde, Verlangen, Gier, Sehnsucht“, steckt im Grundkonzept des Romans eigentlich die Ausbeutung der „unteren“ Schicht durch den Sansibari-Feudalismus. Obwohl Sansibar namentlich nie erwähnt wird, sind solche Anspielungen zu erkennen. Said Ahmed Mohamed, ein Sansibari-Landsmann von Mohamed Suleiman Mohamed, schreibt: „Obwohl der Autor vermeidet, Straßennamen von Sansibar zu verwenden, zeigen die Umstände, Sitten, Vorgänge und das Leben, das dargestellt wird, offensichtlich, daß sich diese Ereignisse auf der Insel Sansibar abspielen.“¹⁰

³ *“crime environmental novel”* (Ohly, Rajmund. 1990: 13).

⁴ *“He (...) is more successful in his psychological analysis of women than most other Swahili writers”* (Bertoncini, Elena, 1989: 63).

⁵ *“psychologische Personen bzw. Charaktere”*

⁶ *“Wahusika wa aina hii wameletwa katika fasihi ya Kiswahili ya kisasa na M.S. Mohamed katika riwaya zake za Kiu na Nyota ya Rehema.”* (Madumulla, J.S., 1987: 73).

⁷ *“(...) Nyota ya Rehema, Kiu n.k. vina wahusika ambao wanahusika zaidi kwenye hisi zao, masuala ya utu na uhuru wao kama watu, kwenye maendeleo ya jamii.”* (Mlacha, S.A.K., 1985: 32).

⁸ *“If I concentrate on Kiu, I do so because it presents itself historically as one of the earliest examples in Swahili literature of the full-blown realistic novel”* (Philipson, Robert. 1988: 24).

⁹ *“It is interesting to know that two prominent examples of the early Swahili novel, Mohamed S. Mohamed's Kiu (1972) and Euphrase Kezilahabi's Rosa Mistika (1971), both have young women as their harried protagonists. It is also interesting to note that both novels conform to what has become the overwhelming dominant convention of the Swahili novel nineteenth century European realism”* (Philipson, Robert. 1988: 23).

¹⁰ *“Ingawa mwandishi anajiepusha na kutumia majina ya mitaa ya Unguja lakini mazingira, mila, nyendo na maisha yanayozungumziwa yanadhihirisha kuwa mambo hayo yanatukia kisiwa cha Unguja.”* (Mohamed, Said Ahmed. 1976: 25).

Spätestens seit Shaaban Robert ist es üblich, daß Namen von Personen in der Swahili-Literatur oft eine Aussage über die Person selbst beinhalten.

Der Name der Hauptperson in den ersten sechs Kapiteln heißt Mwinyi. Mwinyi ist in Sansibar ein Eigenname bzw. ein Familienname. *Mwinyi* ist aber auch die Bezeichnung für die Feudalherren von Sansibar, die von der Arbeit anderer lebten. Wenn man den „kleinen Mann“ in Tansania nach der Bedeutung dieses Begriffs fragt, dann bekommt man manchmal die Erklärung, daß es sich dabei um Leute handelte, die von Mieten und Zinsen lebten und ihre Zeit mit Kaffeetrinken, Gedichteschreiben und Gedichtesingen verbrachten. Der Begriff *Umwinyi* in der Bedeutung von Feudalismus kommt bei Madumulla in der folgenden Aussage vor: „Er (M.S. Mohamed) stellt die historischen Probleme der Sansibar-Gesellschaft während der Zeit der *umwinyi* dar.“¹¹ Dieser Mwinyi steht nicht nur stellvertretend für die Sansibari-Feudalherren dar, sondern er ist auch der Prototyp jener „Herren“, die mit ihrem Geld Menschen als Ware zu kaufen pflegen.

Da der Autor aus einer Familie stammt, die zur wohlhabenden Schicht in Sansibar gehörte, die bei der Volksrevolution am 12. Januar 1964 in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist es anzunehmen, daß sein Mwinyi nicht ein Phantasiegebilde ist. Said Ahmed Mohamed jedoch meint, daß der Mwinyi in *Kiu* nicht existieren hätte können, als Mohamed Suleiman Mohamed diesen Roman schrieb. „Zu der Zeit als der Roman verfaßt wurde, gab es keinen Afrikaner-Mwinyi, der so viel Reichtum hätte haben können, wie es der Autor beschreibt, weder vor noch nach der Sansibar-Revolution.“¹² Es gibt aber keine Stelle in diesem Roman, die darauf schließen läßt, daß Mwinyi Afrikaner ist.

Die Ausbeutung läuft auch auf einer anderen Ebene ab. Mwinyi beutet Bahati aus; Bahati beutet Mwinyi aus; Idi beutet Mwinyi und Bahati aus; Rehema beutet Idi als „nützlichen Idioten“ aus, um Rache an Bahati zu nehmen.

Der Name Bahati für das Mädchen, das in dem Idi-Mwinyi-Rehema-Spiel als Würfel hin und her geworfen wird, hat auch seine Bedeutung. *Bahati* bedeutet Schicksal. Wenn das Schicksal Glück bringt, dann spricht man von *bahati njema*, und wenn das Schicksal Unglück bringt, dann ist es *bahati mbaya*. Das Mädchen Bahati betrachtet ihr Schicksal als Bestimmung und sagt: „Das ist eben ein *mhanga* für die Liebe. Ich werde mich hingeben.“¹³ Für den Autor ist Bahati, die er als *mhanga* bezeichnet, das Opfer bzw. das Sühneopfer selbst, das die Feudalgesellschaft darbringt, damit sie selber überleben kann.

Schicksal ist kein Zufall, sondern Bestimmung. Diese Bestimmung wird in *Kiu* durch *kiu* bestimmt. Dieser Durst vergeht nicht, sagt der Autor. „Durst wurde zusammen mit dem

¹¹ „ (...) *anaonyesha matatizo ya kihistoria ya jamii ya Zanzibar wakati wa Umwinyi* (...)“ (Madumulla, J.S. 1987: 73).

¹² „Kwa wakati huu au hapo hadithi ilipoandikwa, hakuwepo na Mwinyi (Mwafrika) mwenye wingi wa mali anayosimulia mwandishi - si kabla wala si baada ya mapinduzi ya Zanzibar.“ (Mohamed, Said Ahmed. 1976: 25).

¹³ „Huu ndiyo *mhanga* wa mapenzi. Nitajitolea.“ (Kiu: 48).

Leben geschaffen und wird erst gelöscht werden, wenn das Leben erlischt.“¹⁴ In diesem Roman nimmt *kiu* die Bedeutung von Liebe an. Mwinyi liebt Bahati; Bahati liebt Idi; Idi liebt Geld.

Sarkasmus und Zynismus kommen in der Swahili-Literatur selten vor. Der Name Rehema ist trotzdem in dieser Richtung zu interpretieren. Denn sie kommt von weit her, um Rache an Bahati zu nehmen und ist mitverantwortlich für das „Verschwinden“ von Bahati im letzten Kapitel des Romans. Gerade dieser Person gibt der Autor den Namen *Rehema* d.h. Barmherzigkeit.

Die Swahili-Literatur nach der Unabhängigkeit Tanganyikas (1961) schildert oft zerrüttete Ehen. Weder die idealen Vorstellungen von Shaaban Roberts *Utenzi wa Hati* und *Utenzi wa Adili* und der epischen Dichtung *Mwana Fatuma*, noch die normale Ehe im Leben der Bevölkerung von Ostafrika werden von diesen Autoren kaum zur Kenntnis genommen.

Auch der Roman *Kiu* bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Über ihre eigene Ehe sagt Cheusi, Bahatis Mutter zu ihrer Tochter: „Und dieser dein Vater, wo ist er? Ist er nicht von uns weggelaufen und hat er uns nicht allein gelassen?“¹⁵

Vor der Eheschließung geht Bahati zu einer älteren Freundin, Kidawa, um sich beraten zu lassen. Kidawa teilt Bahati ihre Enttäuschung über die eigene Ehe mit: „Was soll ich dir über meinen Ehemann sagen (...) Von Kleidern und Essen für mich ist keine Rede. Bei ihm gelten nur Eifersucht und Jähzorn.“¹⁶

In der gleichen Woche besucht Bahati eine andere ältere Freundin, um mit ihr über ihr Ehevorhaben zu sprechen. Tatu, diese ältere Freundin, berichtet: „Ich habe einen Ehemann nur dem Namen nach. Ich weiß nicht, wann er Hunger hat, wann er sich satt gegessen hat und wohin er geht. Ich habe ihn schon drei Tage nicht mehr gesehen.“¹⁷

Die Eheschließung von Idi und Bahati, die seitens Idis nicht ernst gemeint war, stellt der Autor parodistisch dar: „Und dort in der Duftwolke von Aloeholz und Weihrauch, vor dem Sheikh und in der Gegenwart aller Anwesenden, legte Idi das Eheversprechen ab.“¹⁸

Eine Ehescheidung mit einer dreimaligen *talaka* ist möglich, was Bahati und Idi auch wissen. „Wenn du mich nicht willst, laß mich gehen!“¹⁹ bittet Bahati, nachdem sie Idi im eigenen Haus mit einer fremden Frau bei einer Liebesszene überrascht hat. Idi antwortet: „Bist du hierher gekommen, um nur das zu verlangen? Warum hast du es mir nicht früher

¹⁴ *”Kiu iliumbwa pamoja na uhai, itaondoka pamoja na uhai.” (Kiu: 95).*

¹⁵ *”Na huyo baba yako mwenyewe yuko wapi? Si kanikimbia akaniacha hapa?” (Kiu: 25).*

¹⁶ *”Nikuambia nini mambo ya bwana huyo! (...) Si wa nguo, si wa kula, yeye mwambie wivu na hamaki tu - basi!” (Kiu: 68).*

¹⁷ *”Nina mume jina tu, sijui njaa yake, sijui shibe yake, wala sijui matembezi yake. Hivi ninavyokwambia, basi sijamtia machoni leo siku ya tatu.” (Kiu: 71).*

¹⁸ *”Na pale katika moshi wa udi na ubani, mbele ya shehe na wale waliohudhuria, Idi alikula kiapo cha ndoa.” (Kiu: 84).*

¹⁹ *”Ikiwa huntaki niache!” (Kiu: 149).*

gesagt? Ich gebe dir die Scheidung! Ich gebe dir die Scheidung! Ich gebe dir die Scheidung! Also, verschwinde!²⁰

Geld bestimmt die zwischenmenschlichen Beziehungen in Kiu. Geld in Kiu ist gleichzusetzen mit Kaufkraft. Schon auf der ersten Seite des Romans wird diese Kaufkraft erwähnt: „Mwinyi hatte genug Geld, manches zu kaufen, was sich ein alter Mann von 62 Jahren hätte wünschen können.“²¹ Dieser Kaufkraft wird jedoch sofort eine Grenze gezogen: „(...) ausgenommen eine Sache.“²² Der Grund für diese Einschränkung ist: „(...) diese Sache gehörte einem anderen Menschen.“²³

Der Autor zeigt aber, daß diese Grenze keine absolute ist. Während eines vertraulichen Gesprächs mit seinem Arbeitgeber Mwinyi rüttelt Idi an dieser imaginären Grenze mit den folgenden Worten: „Gibt es irgend etwas, das nicht käuflich ist? Ich sage Ihnen, wenn Sie dieses Mädchen haben wollen, dann ist Geld Ihre einzige Waffe. Es gibt keine andere.“²⁴ Danach beschreibt Idi seiner Freundin Bahati die Möglichkeit, aus ihrer Armut zu entkommen und rasch zu Geld zu gelangen. Sie antwortet: „*Siwezi*.“²⁵ Sie will um des Geldes willen nicht auf ethische Normen, die ihr vertraut sind, verzichten. Für Bahati ist eher Arbeit ein berechtigtes Mittel, um Geld zu verdienen: „Idi, du hast Arbeit und ich kann auch arbeiten.“²⁶ Es gelingt Idi jedoch, Bahati zu überzeugen, daß der alte Mwinyi seinen Reichtum auf unredliche Weise erworben hat und es daher kein Diebstahl wäre, von einem Dieb zu stehlen. Idi argumentiert so: „Gibt es jemanden, der nicht weiß, daß sein Vater ein korrupter Dieb war? (...) Nenne mir einen Angestellten oder einen Chauffeur, der durch Arbeit allein reich geworden wäre.“²⁷ Diese Argumentation, die nicht aus der Luft gegriffen ist, bleibt nicht ohne Wirkung auf Bahati. Sie gibt nach, wird käuflich, kassiert ihr erstes Honorar im voraus und freut sich darüber: „Bahati schaute den Geldsack ängstlich an und konnte kaum glauben, daß das Geld ihr gehörte (...) Sie dachte im Herzen nach, daß ein Geldbündel allein statt dieser zwanzig, ihr und ihrer Mutter genügt hätte, ein Leben in Wohlstand zu führen.“²⁸ Fünf Jahre später findet sie jedoch ihre Orientierung wieder: „Sie erinnerte sich daran, wie diese fünf Jahre angefangen hatten und mit ihr ein böses Spiel trieben.“²⁹

²⁰ *”Hicho ndicho ulichokuja kuomba? Kwa nini usiniambie wakati ule ule? Nimekuacha! Nimekuacha! Nimekuacha! Haya toka nenda zako!” (Kiu: 149).*

²¹ *”Mwinyi alikuwa na fedha za kutosha kujinunulia vingi ya vile mzee wa miaka sitini na miwili kama yeye angevitamani.” (Kiu: 1).*

²² *”(...) isipokuwa kitu kimoja (...).” (Kiu: 1).*

²³ *”(...) kitu chenyewe kilikuwa mali ya mtu mwingine.” (Kiu: 2).*

²⁴ *”Kitu gani kisichonunulika? Mimi nakwambia ikiwa unataka yule msichana silaha yako ni fedha tu, si kitu kingine.” (Kiu: 6).*

²⁵ *”Ich kann nicht.” (Kiu: 13).*

²⁶ *”Idi, wewe unaweza kazi, na mimi hali kadhalika.” (Kiu: 14).*

²⁷ *”Nani asiyejua kuwa baba yake alikuwa mwizi wa magendo? (...) Hebu nitajie karani au dereva aliyetajirika kwa kazi yake peke yake?” (Kiu: 15).*

²⁸ *”Bahati aliutazama ule mkoba kwa jicho la woga (...). Aliwaza moyoni, akaona kibunda kimoja licha ya vyote ishirini, kingetosha kuwapa uhai wa starehe yeye na mama yake (...).” (Kiu: 45).*

²⁹ *”Alikumbuka jinsi miaka mitano hii ilivyoanza, na jinsi tamaa ilivyomcheza.” (Kiu: 95).*

Auch bei Cheusi, Bahatis Mutter, die in Armut lebt, erzielt die Kaufkraft des Geldes ihre Wirkung. Als Idi um die Hand ihrer Tochter wirbt und ihr einen ansehnlichen Betrag für die Hochzeitsausgaben anbietet, verfällt auch sie der Anziehungskraft des Geldes, obwohl sie weiß, daß er so viel nicht auf redliche Weise hätte verdienen können: „Cheusi schaute Idi, einen Chauffeur an, der ihr das Geld gab. Wie konnte es einem Chauffeur möglich sein, einen so hohen Betrag herzugeben. (...)“³⁰

Auch Shehe Baraka, der „Traupriester“, scheint sich in seinem Beruf, der eigentlich eine Berufung sein sollte, bereichert zu haben: „Der Sheikh saß auf der Matte und zog seine Taschenuhr mit einer Silberkette heraus. (...)“³¹

Eines Tages, als Bahati von ihrer Luxusvilla aus zum Strand geht und einen Fischer trifft, der für seinen kargen Lebensunterhalt arbeitet, kommt sie doch zur Erkenntnis, daß das Geld von Mwinyi ihr nicht mehr Glück gebracht hat, als das einfache, doch ehrliche Leben in ihrem Elternhaus: „Bahati begehrte Fischerin zu werden (...) sie wollte jetzt lieber ein kleines Haus, ein einfaches Bett und einen kleinen Kochtopf haben.“³² Nachdem Bahati nach der Ehescheidung in ihr Elternhaus zurückgekehrt ist, sagt der Autor: „Jetzt war sie wieder daheim.“³³ Sie fühlt sich dort wohl, wo sie in Wirklichkeit hingehört, dort wo sie wahre Liebe erfährt.

Der „arme“ Mwinyi stirbt einsam in seiner großen Wohnung. „Auf einmal schnarchte er, streckte sich und gleich starb er - er, der arme Mwinyi.“³⁴ Von seinem Reichtum kann Mwinyi nichts mitnehmen. Abgesehen von der Anwesenheit seiner treuen Haushälterin Mwajuma stirbt Mwinyi allein und einsam, denn seine vermeintlichen Freunde hatten ihn bereits verlassen. Auf Bitten seiner Haushälterin Mwajuma übernimmt ein islamischer Wohltätigkeitsverein die Verantwortung für das Begräbnis. „Der arme Mwinyi, der mit seinem Geld souverän gelebt hatte, nahm einsam Abschied von dieser Welt, ohne daß wenigstens zwei Menschen seinen Tod beweint hätten - nicht einmal Idi, dessen Gönner er war.“³⁵ Das war der Tod des reichen Mannes.

Es gibt im Roman Kiu nur eine Person, die von der Anziehungskraft des Geldes unberührt bleibt. Sie heißt Mwajuma. Dreizehn Jahre lang diente sie Mwinyi. Für diese treuen Langzeit-Dienste erhielt sie nur einen kleinen Lohn im Vergleich zu den Beträgen, die Bahati für ihre Kurzzeit-Dienste erhielt. Mwajuma wollte Mwinyi nie allein lassen. Deshalb suchte sie immer nach einer günstigen Gelegenheit, schnell zu ihrer Mutter zu

³⁰ „Cheusi alimtazama Idi aliyempa - dereva! Vipi angemtarajia dereva kutoa mali kama yale.“ (Kiu: 73).

³¹ „Shehe Baraka alikalia mkeka, akatoa saa yake yenye mkufu wa fedha (...).“ (Kiu: 84).

³² „Bahati alitamani naye awe mvuvi (...). Huko awe na kijibanda chake kidogo, kijitanda chake, na kijichungu chake kidogo (...).“ (Kiu: 106).

³³ „Sasa alikuwa kwao tena.“ (Kiu: 150).

³⁴ „Mara akakoroma mara moja na kujinyosha na papo, maskini Mwinyi, akakata roho.“ (Kiu: 91).

³⁵ „Maskini Mwinyi aliyeishi katika enzi ya utajiri akaaga dunia pasiwe na watu wawili wa kumlilia - hata Idi aliyekula fadhili yake.“ (Kiu: 94).

gehen und dort das Geld, das sie von Mwinyi erhalten hat, zu deponieren. „In der Morgendämmerung, beim Morgengrauen, als Mwinyi noch im tiefen Schlaf lag, lief Mwajuma zu ihrer Mutter hin und übergab ihr schnell das, was sie von Mwinyi erhalten hatte.“³⁶ Nach dem Begräbnis von Mwinyi verabschiedet sich Mwajuma stillschweigend aus seinem Haus. „Im Herzen dachte sie, für niemanden mehr arbeiten zu wollen.“³⁷ Es ist jedoch eigenartig, daß Mwajuma in der zweiten Hälfte des Romans für Idi als Haushälterin arbeitet, was Bahati natürlich quälen mußte.

Idi überlebt Mwinyi und Bahati. Es geht ihm gut.

1.3. Literaturhinweise *Marejeo*

Die Bezeichnung in Klammern bezieht sich auf die Signatur der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.

1.3.1. Primärliteratur:

Mohamed, Suleiman Mohamed. 1985 (1972). Kiu. Nairobi: East African Publishing House. (B.8.6.36e.).

Mohamed, Suleiman Mohamed. 1987 (1976). Nyota ya Rehema. Nairobi: Oxford University Press. (B.8.6.16f.).

Mohamed, Suleiman Mohamed. 1980 (1978). Kicheko cha Ushindi. (B.8.6.33.).

Mohamed, Suleiman Mohamed. Veröffentlichungen in Hekaya za Kuburudisha

1.3.2. Buchbesprechungen:

Mohamed, Said Ahmed. 1976. „Mchomo wa 'Kiu' in: Mulika, Dar es Salaam: IKR. 8, S. 17-25. (Z.1.11.8.).

Kiango, S.D. 1978. „Kiu“, in: Mulika, Dar es Salaam: IKR. 12, S. 35-49. (Z.1.11.12.).

1.3.3. Sekundärliteratur:

Bertoncini, Elena. 1989. Outline of Swahili Literature. Leiden: Brill. (B.8.16.16.).

Khamis, Said A.M. (Said Ahmed Mohamed), 1981. The aesthetic Idioms of Mohamed Suleiman's Writings (Literary Discourse). University of Dar es Salaam. Unpublished M.A. Thesis.

Madumulla, J.S. 1987. „Maendeleo ya Wahusika katika Riwaya ya Kiswahili Tanzania“, in: Kiswahili, Dar es Salaam: IKR. 54/1+2, S. 66-76. (Z.1.10.54/1+2.).

Mgeni, Ahmed. 1987. „Nyota ya Rehema and Tess of the D'Urbeville“, in: Kiswahili, Dar es Salaam: IKR. 54/1+2, S. 43-65. (Z.1.10.54/1+2.).

³⁶ „Wakati wa mapambazuko, katika umande wa alfajiri, wakati ambao Mwinyi huwa amelala usingizi uzito, Mwajuma hukimbilia kwao nakumtupia mama yake chochote alichopata kwa Mwinyi.“ (Kiu: 85).

³⁷ „Moyoni mwake Mwajuma hakutamani kufanya kazi kwa mtu mwingine ye yote.“ (Kiu: 94).

- Mgeni, Ahmed. 1981. Uchambuzi wa Nyota ya Rehema. Dar es Salaam: Africana Publishers.
- Mgeni, Ahmed. 1988. "Natural Background in some Kiswahili Novels", in: Kiswahili, Dar es Salaam: IKR. 55/1+2, S. 1-9. (Z.1.10.55/1+2.).
- Mlacha, S.A.K. 1984. "Riwaya za Visiwani (1970-1980) na Ujenzi wa Jamii Mpya", in: Mulika, Dar es Salaam: IKR. 16, S. 4-31. (Z.1.11.16.).
- Mlacha, S.A.K. 1985. „Wahusika katika Riwaya za Kiswahili Tanzania (1970-1982)“, in: Mulika, Dar es Salaam: IKR. 17, S. 29-45. (Z.1.11.17.).
- Mlacha, S.A.K. 1986. "The Identification of Personality Differences in Kiswahili Prose Fiction", in: Kiswahili, Dar es Salaam: IKR. 53/1 & 53/2, S. 146-166. (Z.1.10.53/1+2.).
- Mlacha, S.A.K. 1987. "Aggression as a mental and social Disorder: A Study of Swahili Novels", in: Kiswahili, Dar es Salaam: IKR. 54/1+2, S. 77-89. (Z.1.10.54/1+2.).
- Ohly, Rajmund. 1981. Aggressive Prose. A Case Study in Kiswahili Prose of the Seventies. Dar es Salaam: IKR. (S.5.6.3.).
- Ohly, Rajmund. 1990. The Zanzibarian Challenge. Swahili Prose in the Years 1975-1981. Windhoek: University of Namibia. (S.5.6.2.).
- Philipson, Robert. 1988. "The Swahili Novel as a Disseminator of Bourgeois Individualism", in: Kiswahili, Dar es Salaam: IKR. 55/1+2, S.20-35. (Z.1.10.55/1+2.).
- Robert, Shaaban. 1978 (1947). "Utenzi wa Hati", in: Pambo la Lugha, Nairobi: OUP. S. 36-42. (B.8.8.11.).
- Robert, Shaaban. 1978 (1947). "Utenzi wa Adili", in: Pambo la Lugha. Nairobi: OUP. S. 43-49. (B.8.8.11.).

2. Texte
Matini

Mwinyi ist ein reicher alter Mann. Er lebt in Sansibar. Mit seinem Geld kann er dort alles kaufen, was sein Herz begehrt.

Mwinyi alikuwa ameketi chumbani kwake. Chini ya nyayo zake alikuwa amekanyaga zulia zuri ambalo thamani yake ingetoshwa kumfariji maskini kwa siku na miezi.

Hiki kilikuwa chumba alichopenda kupumzikia. Madirisha yake yakifungukia katika kitalu cha miti ya maua ya kupangilia, yenye kuchanua nyakati mbali mbali ili kubadili mandhari na harufu ya mahali pale.

Watu waliposema kuwa hakuna aliyepata kumwia Mwinyi, maneno yao hayakuwa yametiwa chumvi. Mwinyi alikuwa na fedha za kutosha kujinunulia vingi ya vile mzee wa miaka sitini na miwili kama yeye angevitamani isipokuwa kitu kimoja tu. Hicho ndicho kilichomfanya hata akaona kama kwamba umri wake wote alioishi umepotea bure, na ule utajiri wake mfano wa kitumbua kilichotiwa mchanga.

Jioni hiyo alikuwa amejinyosha juu ya kiti cha kulala, macho yake kayatupa darini, akihesabu dakika. Tamaa yake haikuwa kubwa, na wasiwasi wa kutofaulu ulimwondoa furaha. Lau kuwa alichokitaka kilikuwamo mikononi mwake, angekigugumia na kukata kiu yake. Lau kuwa alichokitaka kingenunulika kwa fedha, bila shaka angezikwangua zote alizokuwa nazo. Lakini kitu chenyewe kilikuwa hiari ya mtu mwingine, mwenye tadi na kiburi. Kwa hivi alikuwa hana budi kuomba na kusubiri. (Uk. 1-2).

An diesem Abend sitzt er in seinem Liegestuhl und wartet sehnsüchtig auf seinen Chauffeur Idi. Plötzlich, ohne anzuklopfen, kommt Idi herein und berichtet, daß er in Selea war, aber nichts erreichen konnte, da das Haustor mit einem Türschloß versperrt war. Mwinyi glaubt es nicht, steht energisch auf, nimmt seinen Gehstock und zwingt Idi, ihn sofort mit dem schwarzen Mercedes-Benz dorthin zu bringen. Vergeblich versucht Idi, den alten und kränklichen Mwinyi davon abzubringen, denn es ist schon Abend und das Haus, wohin Idi Mwinyi führen soll, ist mit dem PKW nicht erreichbar. Mwinyi jedoch beharrt darauf, nach Selea gebracht zu werden.

Sie fahren mit dem PKW und dann gehen sie eine Strecke zu Fuß. Unterwegs bricht Mwinyi zusammen, kann sein Vorhaben nicht durchsetzen und kehrt unverrichteter Dinge zurück. Als Idi am folgenden Tag mit der gleichen Nachricht kommt, gibt Mwinyi sich gelassen seinem Schicksal hin und bittet Idi, ihn nach Ukele zu fahren, wo er sich erholen will.

Idi alikuwa dereva wake kwa miaka mingi, lakini sasa alikuwa zaidi kuliko dereva tu. Alijua kuwa bila kuwapo Idi hangepata huyo mtoto aliyemkaa rohani ambaye aliitwa Bahati. Kwa hivi kila walipokuwa pamoja walizungumza kirafiki kama mtu na msiri wake. Na pale walipokuwa njiani katika benzi ya Mwinyi wakielekea Ukele, mazungumzo yao yalikuwa ni yale yale.

„Ati watu husema mapenzi hayakutani, mbona yako wewe na Bahati yamekutana?“

„Wacha masihara, Idi,” Mwinyi alimkaripia. “Unafikiri mtoto kama yule anaweza kumpenda mzee kama mimi?”

“Yawezekana,” Idi alijibu.

“Unajua wanawake hupenda nini? Wao ni viumbe wasiojimudu, hutafuta pa kuegemea; wanahusudu uwezo tu. Jialgalie wewe ulivyo: tajiri unayesifika, tena hizo mvi zako si alama ya ukosefu hata kidogo, ni alama ya busara tupu, huoni?”

“Jambo jingine, Bwana Mwinyi,” Idi aliendelea, “unajua kuwa yule ni mtoto wa kimaskini. Ungepaona anapokaa ungestaajabu. Lakini mwanamke huwa maskini wa mali tu, si maskini wa majivuno, hasa akisha tambua kuwa anatakiwa. Lakini unajua, yale majivuno ni maumbile yao tu, mwishowe hutoweka.”

Hapa Mwinyi alitaka kumkatiza, lakini Idi akazidi kumweleza, „Nitakwambia, Bwana Mwinyi. Yeye sifa yake ni ujana na uzuri, lakini ila yake umaskini. Wewe ila yako uzee lakini sifa yako ni utajiri. Kitu gani kisichonunulika? Mimi nakwambia ikiwa unamtaka yule msichana silaha yako ni fedha tu, si kitu kingine.”

Mwinyi akamwambia, „Kweli, Idi. Ulisema uzee ni alama ya busara, lakini kwa maneno yako nahakikisha kuwa kijana pia huwa na busara.”

Idi alishika usukani kwa mkono wa kulia, wa kushoto akafungua kibweta usoni mwa gari, akatoa pakiti ya tembe za dawa na kumpa Bwana Mwinyi tembe mbili. Kisha akampa bilauri na kumtilia maji shinda kutoka katika chupa ambayo daima iliwekwa mle garini. Mwinyi alibwita zile tembe za dawa na kuzisindikiza kwa mafunda ya maji. Halafu akashusha pumzi na kumtupia Idi jicho la shukrani. (Uk. 5-6).

Es ist ein schöner Abend. Ein leichter Wind weht. Sie kommen in Ukele an, wo Mwinyi seine Zweitwohnung hat. Idi und Mwinyi baden im Meer und ruhen sich am Strand aus. Anschließend bringt Idi Mwinyi in seine Wohnung zurück, wo dieser von seiner Haushälterin Mwajuma empfangen wird.

Einige Tage sind seit dem letzten Gespräch mit Idi vergangen. Mwinyi ist in seinem Wohnzimmer. Einsam, verlassen und innerlich unruhig spaziert er hin und her und betrachtet die Ziergegenstände in seinem Zimmer. An den Wänden befinden sich Säbel und Gewehre, Bögen und Pfeile sowie Bilder. An diesem Tag zieht ein bestimmtes Bild seine Aufmerksamkeit an. Es ist das Bild einer europäischen Frau, das er von seiner Reise nach Paris vor dem Ersten Weltkrieg mitgebracht hat.

Dieser nostalgische Rückblick wird durch Idi, der für Mzee Mwinyi eine freudige Nachricht hat, beendet. Er bringt Mwinyi ein Geschenk, die Fotografie eines achtzehnjährigen Mädchens namens Bahati. Mzee Mwinyi nimmt das Geschenk verzückt entgegen, liebkost es und schaut es liebevoll an.

Anschließend erklärt Idi seine Bedingungen. Er beschreibt Mzee Mwinyi die ärmlichen Verhältnisse, in denen Bahati lebt und regt an, ihr ein neues Haus als Gegengeschenk zu geben. Mwinyi stimmt sofort zu und beauftragt Idi, unverzüglich ein neues Haus für Bahati zu suchen.

Am folgenden Tag fährt Idi mit seiner Freundin Bahati in Mwinyis schwarzem Mercedes-Benz an einen ruhigen Ort, wo er ihr in Ruhe sein Vorhaben darlegen kann. Sie kommen zu

einer am Strand liegenden Kokosnußplantage, wo sie Idis Vorhaben besprechen. Dabei versucht Idi, seine Freundin zu überreden, Mwinyi doch entgegenzukommen.

Kwa sauti ya kubabaika, Idi alinena, “Ume... ume... umezingatia niliyokwambia?”

Bahati hakujiibu neno isipokuwa aliendelea kumtazama. “Unasemaje?”

Bahati alitikisa kichwa.

“Kwa nini hutaki?” Idi alipaaza sauti.

Kimya.

“Niambie kwa nini!” Idi alikuja juu.

Bahati alianguka macho juu ya mikono yake na kuichezea. Idi alikuwa akingojea, kinywa wazi, kipaji kimepiga peto, macho kayakunja.

Bahati akamjiibu kwa sauti ndogo, “Nimeshakwambia.”

“Yakuwa hutaki?” Idi aliuliza taratibu lakini kwa jeuri.

Bahati alikwisha hisi kuwa alikasirika maana ingawa alisema taratibu sauti yake ilikuwa na hamaki.

“Ah! Siwezi,” Bahati alijibu na kugeuka.

Sasa walitazamana uso kwa uso. Bahati alikwishatoa kauli yake. Idi alikwisha fedheheka, akajua kuwa kumbe Bahati hakuwa rahisi kama alivyodhani. Walitoka garini na mara Idi akamwendea na kumshika mkono. Bahati hakujali; alitazama mbele kuyaepa macho yake. Ndipo Idi alipomwendea kwa ghafula na kumzungushia mkono kiunoni, akamwambia, “Mpenzi sikia nikwambie.”

Bahati alikutuka na kumjiibu, “Usiniite mpenzi.”

Sauti yake ilikuwa ya taratibu lakini ngumu.

“Nisikuite mpenzi na hali wewe ndiye mpenzi wangu?” Idi alimwuliza.

“Ah, kumbe! Nikidanganywa nilipokuwa mtoto, eh?” Bahati alinena.

“Bahati, naona sasa unanivunja moyo,” Idi alimwambia kwa sauti ya kupuliza na kusihi.

“Wangu ulivunjika zamani (...)” alijibu Bahati bila ya kufikiri, “tangu uliponitaka nikafanye mapenzi na yule mzee mchimvi. Vipi ungeweza kunikirimu kwa tajiri wako na huku unanipenda?”

Idi akamjiibu kwa kumshawishi, “Lakini nimekueleza kwamba huu ni mpango tu. Ukikubali tutatajirika mimi na wewe na kisha tuoane tustarehe. Kwa nini tuiache mifedha ya mzee yule? Wewe huoni ilivyo rahisi kuipata?”

Palikuwa na kimya kifupi, na kisha Bahati akamwambia, “Idi, wewe unaweza kazi, na mimi hali kadhalika. Najua kupiga taipu na sasa najifunza hati-mkato; tunaweza kujichumia.”

“Hebu niambie, tutaweza kuchuma vipi hata tuyamudu maisha ya starehe?”

“Kumbuka, Idi, maisha ya starehe ni maisha ya mapenzi ya kweli na masikilizano.”

Idi alianguka kichoko cha dharau na kusema, “Maneno ya kitoto. Mapenzi na starehe havipatikani kwa mikono mitupu.”

Bahati akamwambia, “Ndiyo tuseme maskini hawana mapenzi wala starehe?”

Idi aliondoka hatua mbili na kumpa kisogo. Alinyanua macho kuikagua miembe kama kwamba ilikuwa na faida naye, kisha akamgeukia tena Bahati na kumshawishi.

Akanena, “Unafikiri ni maisha ya kupigana na tumbo tu, na kutamani, na kumeza mate! Hebu sema, wewe unapenda tuishi hivyo?”

Sasa Idi alipata sauti yake, fikira zikaenda mbio kichwani mwake.

“Tuseme wewe utapata shilingi mia tatu kwa mwezi, na mimi mia tatu, huoni hizo ni za chakula tu? - nguo, nyumba nzuri, gari na mahitaji mengine tutapata namna gani?” Idi alimwuliza kwa pumzi moja.

Bahati alikaa kimya.

Tena Idi akamwambia, “Bahati, mimi nitapenda nikuone umestarehe, na jinsi unavyopendeza ukivaa nguo, nitapenda upate nguo nzuri za kila aina, tutembe katika gari zuri, tusafiri tuone dunia.”

Bahati alisikiliza kwa makini huku ameinama akichezea mikono yake.

“Sikia Bahati mpenzi,” Idi aliendelea kumsihi, “wale waliotajirika, wote ni wezi. Mwizi si yule mtu anayevunja nyumba tu. Tuseme huyu mzee utajiri wote ameupata wapi?” alimwuliza na halafu akajibu mwenyewe, “Ameurithi? Nani asiyejua kuwa baba yake alikuwa mwizi wa magendo? - Na yule mwenzake, nani yulee? Naam, Tumbe. Mzee Tumbe ametajirika kwa kukopesha riba! - Hebu nitaje karani au dereva aliyetajirika kwa kazi yake peke yake?”

Bahati alikuwa bado ameinama chini. “Mimi hakika nimechoshwa na maisha ya kitumwa, na kukaa mbali na wewe; nataka tuoane tustarehe kama wanadamu wengine.”

Idi alisogea na kumbusu Bahati utosini. Bahati alinyanua uso na kumtazama kwa macho yaliyolowa machozi. (*Uk. 13-15*).

In einem Augenblick der emotionalen Schwäche gibt Bahati nach, findet aber gleich wieder ihre Orientierung, stellt sich vor Idi hin und schreit ihn zornig an: „Ich brauche das Eigentum anderer Leute nicht. Ich bin mit meiner Armut zufrieden.“³⁸

Sie ist ganz aufgeregt und schreit wie eine Wahnsinnige, während sie Mzee Mwinyi als einen „mza wa Mungu“³⁹ bezeichnet, denn sie ahnt intuitiv, was sich hinter den Kulissen abspielt. Den eigentlichen Kern von Idis Absichten durchschaut sie jedoch noch nicht, denn schließlich kennt sie Idi ja erst seit kurzem. Sie vertraut auf „Liebe und Glaube.“⁴⁰

Idi bringt Bahati in das Haus, in dem sie mit ihrer Mutter in ärmlichen Verhältnissen wohnt, wobei er sich jetzt wie ein Taxifahrer benimmt und Bahati wie einen Fahrgast abfertigt. Er lässt sie aussteigen und fährt weg, ohne sich von ihr zu verabschieden.

Während Bahati nach Hause kommt, befindet sich Cheusi, Bahatis Mutter, im Innenhof.

Bahati möchte ihre heute gemachte Lebenserfahrung allein überdenken. Sie sperrt daher die Türe ihres Zimmers zu, legt sich aufs Bett und weint. Sie meint, sie hätte nachgeben sollen, denn „Liebe besteht in ‚sich opfern‘ und anzunehmen was kommt, sei es gut oder

³⁸ “Mimi sina haja na mali ya mtu; natosheka na umaskini wangu.” (*Kiu: 16*).

³⁹ “Gottgläubiger Mensch” (*Kiu: 17*).

⁴⁰ “Mapenzi na dini.” (*Kiu: 17*).

schlecht. ⁴¹ *Warum soll sie sich denn nicht Mwinyi hingeben, wenn es sich nur um ein Zwischenspiel handelt, das Idi ihrer Ehe zuliebe inszenieren möchte? Die Mutter klopft an der Türe, aber Bahati läßt sie nicht herein. Bahati verbringt eine unruhige Nacht. Beim Sonnenaufgang steht sie auf, wäscht sich - so wie es der Islam vorschreibt - nimmt ihren Gebetsteppich und betet. Im Gebet sieht sie ihre Lage in einer neuen Perspektive: „Sie fühlte sich näher bei Gott als je zuvor.“* ⁴²

Danach öffnet Bahati die Tür ihres Zimmers. Die Mutter freut sich, kommt herein und lädt Bahati zum Frühstück ein. Bahati aber hat keinen Hunger, sondern nur Durst. Sie sucht Trinkwasser. Als die Mutter sich erkundigt, warum Bahati in dieser Morgenstunde Trinkwasser sucht, antwortet sie: „Kiu, mama.“ ⁴³

Das bescheidene Frühstück, das aus Tee, Maniok und einem Stück Brot besteht, regt Bahati an, über Idis Angebot nachzudenken. Sie glaubt Idis Stimme noch zu hören, die sagte: „Ein Leben in Armut ist ein Kampf um die täglichen Bedürfnisse.“ ⁴⁴ *Bahati beginnt ihr Gleichgewicht zu verlieren; es wird ihr schwindlig. Die Mutter bringt Bahati in ihr Zimmer und läßt sie dort ausruhen. In dieser ärmlichen und doch vertrauten Umgebung ergibt sich ein liebevolles Gespräch zwischen Mutter und Tochter.*

Bahati alimtazama mama yake machoni, na mle akaiona bahari ya mapenzi na huruma, yote yake, aogelea apendavyo.

Aliwaza akaona hana budi kumwambia mama yake ukweli wa mambo, na bila kubabaika akaanza -

“Mama, mimi nampenda kijana mmoja aitwaye Idi, lakini...”

Mama-mtu alifuta machozi kwa ncha ya kanga ili amwone vyema mwanawe anayeshitakia hali yake.

“Unampenda kijana mmoja, na kijana mwenyewe nani? -Idi? Idi ndiye anayekuhangaisha? Ah, mwanangu we, umepata kuona wapi mambo kama hayo kufanywa na mtu Isilamu? Unaiga uzungu, uzungu unakuhusu nini?” Cheusi alimwuliza kwa hasira.

Maneno ya mama hayakumpendeza. Yalikuwa kama msumari wa moto juu ya donda. Alifumba macho na kuusikiliza ukichoma pale pale penye maumivu.

“Hukai ukasubiri riziki yako?” Cheusi aliendelea. “Mimi mama yako unaniona hivi. Nimevunja ungo, nikakaa kwetu siku ya kukaa, nikatulia. Hata ikatokea riziki zangu niliyoandikiwa na Mungu, akaja baba yako akanioa na kisha nikakuzaa wewe. Na huyo baba yako Mwenyewe yu(ko LN) wapi? - Si kanikimbia akaniacha hapa? Wewe unahaha, mba-mba-mba, mtoto mdogo, tena mchache wa miaka, kwa haja gani mwanangu? - Maji hufuata mkondo; mtoto akibebwa hutazama kisogo cha mama yake. Hebu jitulize kama

⁴¹ “Mapenzi ni kujitolea, kwa jema na kwa baya.” (Kiu: 20).

⁴² “Alijiona yuko karibu na Mungu kupita siku zote.” (Kiu: 22).

⁴³ “Durst, Mutter.!” (Kiu: 23).

⁴⁴ “Maisha ya kimaskini ni maisha ya kupigana na tumbo.” (Kiu: 24).

wazee wako. Umerukwa na akili kwa nini? Kaa utulie na mwenye haja na wewe anayekutaka kweli, akiwa Idi au nani, atakuja hapa, apige magoti, akupose.” (Uk. 25).

Zum erstenmal in ihrem Leben wird Bahati sich ihrer Armut bewußt. Zum erstenmal spürt sie den Geschmack des Geldes, das sie aus diesem Leben in Armut befreien könnte. Sie schaut ihr Elternhaus an und träumt von Idis Angebot. Der Zufall hat sie in diesem Haus geboren werden lassen. Ihr Vater Jaku hatte das Haus und die Familie verlassen, als Bahati noch ein Kind war. Die Mutter Cheusi hat mit den Erträgen ihrer Gelegenheitsarbeiten ihre Tochter Bahati großziehen müssen. Auf Grund dieser früheren Ereignisse leben Cheusi und Bahati von der Hand in den Mund.

Am dritten Tag nach dem Streit mit ihm ist Bahati von einer so großen Sehnsucht nach Idi erfüllt, daß sie von zu Hause wegläuft, ohne sich von der Mutter zu verabschieden. Sie geht zu Fuß zu Idis Haus.

Die Türe ist nicht versperrt. Schüchtern öffnet Bahati die Türe mit einem Finger und ohne Einlaß zu erbitten, tritt sie ein. Idi liegt auf einem Sofa, die Füße auf einem Tisch und in der Hand hält er ein Getränk. Idi begrüßt sie mit einem Lächeln der Verachtung und des Siegesgefühls. Er fragt sie: „Du bist gekommen, um Verzeihung zu erbitten und zu sagen, daß du bereit bist, mit mir zusammenzuarbeiten, nicht wahr?“⁴⁵ Bahati nimmt diese Frage stillschweigend hin, denn sie ist sich ihrer wirtschaftlichen Misere bewußt. Sie schweigt, zeigt aber mit einem Kopfnicken, daß sie einverstanden ist.

Daraufhin wirft Idi Bahati aufs Bett und beginnt ein Liebesspiel mit ihr, ohne ein Wort zu sprechen. Nach Beendigung des Spiels teilt Idi Bahati mit: „Hör zu, Bahati. Ich werde heute bei dir vorbeikommen. Wir werden in ein Kleidergeschäft gehen und zwei oder drei neue Kleider für unsere Arbeit aussuchen und morgen werden wir mit der Arbeit selbst anfangen.“⁴⁶

Als Bahati nach Hause kommt, ist ihre Mutter nicht da. Sie ist zur Nachbarin gegangen, um deren Getreidemörser zu benützen. Es ist immer noch Cheusis große Hoffnung, einmal einen eigenen Getreidemörser zu besitzen, aber bis zum heutigen Tag ist es ihr nicht gelungen, sich das nötige Geld zu ersparen.

Bahati ist jetzt innerlich erleichtert, denn sie weiß, daß die Zeit der Armut und Not für sie und ihre Mutter bald zu Ende gehen wird. Sie geht zur Nachbarin, um ihrer Mutter beim Getreidestampfen zu helfen. Auch beim Kochen hilft Bahati heute ihrer Mutter und freut sich innerlich, daß eine neue Zeit für sie anbricht. Aber als der Fischverkäufer vorbeikommt und sie zur Kenntnis nehmen muß, daß ihre Mutter bei ihm Schulden hat, schämt sich Bahati ihrer Lage. Die Mutter konnte dem arabischen Restaurantbesitzer ihre Pfannkuchen (maandazi) verkaufen und so haben die beiden an diesem Tag ein bescheidenes Mittagessen und hoffen auf bessere Zeiten.

⁴⁵ „Umekuja kuniomba msamaha na kuniambia u tayari kushirikiana na mimi, ama siyo?“ (Kiu: 33).

⁴⁶ „Sikia, Bahati. Leo jioni nitakupitia, halafu tutakwenda madukani kutafuta kanzu mbili au tatu kwa kazi yetu, na kesho tutafanya kazi yetu yenyewe.“ (Kiu: 33).

Bahati wartet auf Idi. Dieser kommt, spricht aber kein einziges Wort über ihre Liebesbeziehung, sondern geht sofort zur Tagesordnung über. Er teilt Bahati mit: „Wir sollten uns lieber beeilen, denn der Alte steht mit einem Fuß im Grabe.“⁴⁷ Daraufhin verabreden sie sich für den nächsten Tag um 10 Uhr.

Mwinyi ist schwer krank. Idi beeilt sich, denn er braucht Mwinyi noch.

Mwajuma bleibt Mzee Mwinyi treu. Ihre Treue ist aufrichtig und aufopfernd. Sie steht ihm immer zu Diensten. Sie kennt aber sein Geheimnis nicht.

Mwinyi ist von Bahatis Bild, das er unter seinem Kopfkissen versteckt hat, so fasziniert, daß er es immer, wenn Mwajuma nicht da ist, herauszieht und liebevoll betrachtet.

Mwinyi hält es nicht mehr länger aus, ruft Idi an und bittet ihn, sofort zu kommen; nebenbei erkundigt er sich auch nach Bahati. Idi teilt Mwinyi freudig mit, daß Bahati ihn am folgenden Tag besuchen wird, und er teilt Mwinyi gleichzeitig mit, daß er ein passendes Haus um zwanzigtausend Shilling (damals etwa öS 40.000,-), für Bahati gefunden hat. Mwinyi stimmt sofort zu und gibt Idi einen Scheck über diesen Betrag.

Beim Mittagessen bittet Mzee Mwinyi Idi um einen Rat. Er möchte Bahati heiraten. Idi befürwortet diesen Entschluß: „Ich wollte dir diesen Rat schon lange geben. Bahati paßt zu dir.“⁴⁸ Dann fügt Idi hinzu, daß man die Mädchen heutzutage nicht mit einem Heiratsantrag, sondern nur mit Geld gewinnen kann. Diesbezüglich gibt Idi Mwinyi den Rat: „Gib ihr! Gib ihr einfach! Irgendwann wird sie weich werden und erst dann erwähne die Ehe. Nichts überstürzen.“⁴⁹

Alle freuen sich an diesem Tag: Mzee Mwinyi, Idi und Bahati, jeder auf seine Art. Am folgenden Tag kommt Idi Bahati abholen und überreicht ihr Mzee Mwinyis Scheck. Bahati wird erst bewußt, was dieser Scheck für sie bedeutet, als beide zur Bank gehen und Idi ihr zweihundert Geldscheine von je hundert Shilling übergibt. So viel Geld hat sie noch nie mit ihren Händen angefaßt. Mit einem Schlag ist Bahati reich geworden.

Danach gehen Idi und Bahati ein passendes Kleid für das Treffen mit Mzee Mwinyi kaufen und gleichzeitig gibt Idi ihr genaue Anweisungen über ihr richtiges Verhalten bei Mzee Mwinyi. Bahati ist von diesem Vorhaben innerlich nicht überzeugt und glaubt Idi überreden zu können, daß Idis jetzige Wohnung und das Geld, das sie durch Arbeit verdienen werden, ausreichen werden, um glücklich zu leben. Idi aber denkt anders. Bahati gibt immer nach, denn sie möchte lieber auf eine Beweisführung als auf seine Liebe verzichten.

⁴⁷ “Naona afadhali tufanye haraka, yule mzee anachungulia kaburini.” (Kiu: 37).

⁴⁸ “Nilitaka kukushauri hivyo tangu zamani, Bahati atakufaa sana.” (Kiu: 41-42).

⁴⁹ “Wewe mpe tu, mpe tu, na hatimaye atalainika na hapo mtajie jambo hili la ndoa. Usifanye haraka.” (Kiu: 42).

Nach diesem Gespräch geht Bahati in die Toilette und macht sich für Mzee Mwinyi schön, parfümiert sich und zieht das neue Kleid an. Sie und Idi fahren danach zu Mwinyi.

Als Idi und Bahati vor Mwinyis Haus stehen und das Unternehmen nochmals besprechen, bezeichnet Bahati sich selbst und dieses Unternehmen als „ein Sühneopfer der (für die) Liebe.“⁵⁰ Sie treffen Mzee Mwinyi in seinem schönen Garten, wo er festlich angezogen auf Bahati wartet. Mzee Mwinyi sieht Bahati, lächelt sie an, ruft sie beim Namen und heißt sie in seinem Haus herzlich willkommen.

Mzee Mwinyi alikunja mikono yake na kumwendea Bahati. „Karibu, karibu, Bahati, karibu kwangu!“ alisema kwa furaha.

Bahati alisogea kwa woga. Ile sura ya mzee, na umbo lake, vilianza kumtisha tena Bahati, roho ikamchafuka, na moyo ukazidi kumwendea mbio. Alitaka kuupokea mkono alionyoshewa, lakini wake ukawa mzito, ukawa haupendi, kama kwamba umemgomea. Alijitahidi akaulazimisha ukubali makaribisho yale. Basi akaupeleka taratibu na kukutana na ule wa Mwinyi. Mwinyi alimshika Bahati mkono kwa kitambo kirefu, huku akiikagua ile sura yake tangu kichwani hadi miguuni, mfano wa mnyama mkali aliyekamata windo lake na sasa anachagua ni wapi aanze kutafuna.

Kisha alifuatana naye ndani ya nyumba huku akimwita jina lake. Bahati alikubali pasi na hiari, akafuata, na alipogeuka kumtazama Idi alimwona akisogea mbali, kama kwamba baada ya kumkabidhi Mwinyi amana yake, kazi yake ilikamilika.

Safari ya Mwinyi na Bahati iliishia chumbani. Bahati alikalishwa juu ya takia, na Mwinyi akaanza kumtazama kwa njaa na shauku ya kitisho kabisa. Bahati alikuwa bado ameinama chini, akiogopa kuinua macho yake kukutana na yale ya Mwinyi.

Kushindwa hakukuwa mbali, aliona Bahati. Mikono ya Mzee Mwinyi iliyokuwa ikitetemeka kwa hamu, vidole vyake vilivyokonda kwa dhiyaa, umbo lake lililofujwa na umri na maradhi, na zaidi macho yake mwekundu, manene yaliyotokeza katika majumba yenye mizizi na kukalia vikoba vyeusi, alihisi, ni sehemu ya mfu aliyezuka kaburini.

Kirihi ilimpanda. Hofu ilimtambaa maungoni kama jeshi la usubi. Lakini ah, huyu ni mfu muhimu kwa ajili ya uhai wa Bahati. Wangapi na wangapi wamefanya maovu yasiyomo katika imani zao ili wajipatie nusura. Lazima ayatende kwa ajili ya Idi. Alianza kuzikusanya nguvu zake zote kuituliza nafsi yake iliyotishika. Nia yake kubwa yenye nguvu za mapenzi, mara ilimtia shujaa, akabadilika, akamkabili Mzee Mwinyi kama mtu anavyomkabili adui asiye mkimbilia ili ampige dhoruba ya kumwangamiza.

Mikono ya Bahati iliuvaa mwili wa Mzee Mwinyi, ukapinduka kwa nyuma. Na sasa Bahati alifanya alilolijia pasi na woga. Alimmiminia Mzee Mwinyi maneno matamu ya mahaba, kisha akajibandua mikononi mwake na kukaa juu ya takia akihema. Kwa dakika mbili au tatu tu yalikamilika, ushindi ukawa wake. Mwinyi naye akajiokota na kukaa. Halafu akamwomba tena Bahati, lakini akakataa. “Ah! Sitaweza tena, utanisamehe,” alimjibu.

⁵⁰ “*Mhanga wa mapenzi.*” (Kiu: 48).

“Mapenzi ndiyo yaliyonileta kwako, lakini kuendelea na mapenzi ya haramu sitaweza tena. Kwa heri, Bwana Mwinyi.“ (Uk. 48-50).

Im Auftrag von Mzee Mwinyi bringt Idi anschließend im schwarzen Mercedes-Benz Bahati nach Hause. Unterwegs gibt ihm Bahati den folgenden „Leistungsbericht“: „Ich habe einen vornehmen Menschen geschluckt und einen Sklaven ausgespuckt.“⁵¹ Bahati berichtet auch, wie ihr dieser Liebesdienst an Mwinyi zuwider war und wie sie dieser inneren Abneigung widerstand, um das zu erreichen, wofür sie dorthin gegangen war. Idi lobt sie für ihre erfolgreiche Mission und bezeichnet sie als geeignet für die Ehe. Beide freuen sich über ihren ersten Erfolg.

Als Bahati nach Hause kommt, weiß sie nicht, was sie ihrer Mutter erzählen soll, denn sie ist zeitig in der Früh weggegangen und kommt nun so spät am Abend zurück. Sie zieht sich zunächst um, legt sich aufs Bett und wartet auf das, was auf sie zukommen wird.

Cheusi, ihre Mutter, merkt, daß die Türe offen ist, kommt herein und rügt Bahati: „Wieso hast du dich heute so schmutzig gemacht?“⁵² Bahati weint bitterlich und bittet ihre Mutter: „Gib mir deinen letzten Segen.“⁵³

Unterdessen kehrt Idi zu Mzee Mwinyi, der ganz erschöpft und verträumt im Bett liegt, zurück. Mzee Mwinyi sieht Idi und fordert ihn auf, Bahati sofort zurückzubringen. Idi aber ermahnt belehrend seinen Arbeitgeber: „Bahati fürchtet Gott und ihre Eltern. Ich habe den Eindruck, daß dieses Mädchen altmodisch und gottesfürchtig ist.“⁵⁴ Deshalb schlägt Idi eine sofortige Heirat zwischen Mzee Mwinyi und Bahati vor. Mwinyi stimmt sofort zu und beauftragt Idi, den Eltern bzw. Bahatis Mutter das Brautgeld unverzüglich zu überbringen, wie viel sie auch verlangen mögen. Idi gibt ausweichende Antworten und schlägt dem todkranken Mwinyi vor, selbst nach Selea zu gehen und die Angelegenheit mit der Mutter zu besprechen, obwohl er weiß, daß man das Haus mit dem Auto nicht erreichen kann.

Zwei Wochen sind seit der Begegnung zwischen Mwinyi und Bahati vergangen. Vor zwei Wochen hat Bahati Idi zuletzt gesehen. Seither hat sie kein Lebenszeichen mehr von ihm erhalten.

Eines frühen Morgens kommt Idi Bahati dienstlich besuchen und überreicht ihr ohne Überleitung einen Heiratsantrag von Mzee Mwinyi. Er gibt ihr auch gleich den Termin für eine diesbezügliche Besprechung mit diesem am selben Tag bekannt.

Am gleichen Nachmittag zur verabredeten Zeit fahren Bahati und Idi zu Mzee Mwinyi. Idi führt Bahati in Mzee Mwinyis Zimmer. Sie ist diesmal nicht mehr schüchtern, sondern geht gezielt vor und bleibt länger bei ihm als beim erstenmal und wird dafür mit einem großzügigen Betrag entlohnt. Idi seinerseits kassiert seine Vermittlungsgebühr.

⁵¹ “Nimemeza mwungwana nikamtema mtumwa.” (Kiu: 50).

⁵² “Leo unajichafua namna hiyo?” (Kiu: 52).

⁵³ “Nipe buriani yako.” (Kiu: 52).

⁵⁴ “Bahati anaogopa Mungu na wazee wake. Naona huyu ni mtoto wa kizamani tena mcha Mungu.” (Kiu: 54).

Idi und Bahati treffen einander nun fast jeden Tag. Eines Tages sagt Bahati: „Ich liebe dich, mein Idi.“⁵⁵ und Idi antwortet: „Ich werde dich heiraten, Liebling. Wir werden ewig beisammen sein.“⁵⁶

Mwinyi seinerseits freut sich auf eine Ehe mit Bahati und schickt ihr immer wieder durch Idi Geldgeschenke mit den Worten: „Nimm. Bring es Bahati und sage ihr, daß ich sie liebe.“⁵⁷ und wenn er allein ist, nimmt er ihr Bild und betrachtet es liebevoll.

Eines Tages besucht Bahati ihre ältere Freundin Kidawa, die mit Makame seit fünf Jahren verheiratet ist, aber immer noch kein Kind hat, um sich in Ehefragen beraten zu lassen. Kidawa hat einen Mann geheiratet, der für sie ausgewählt wurde und muß sich damit zurechtfinden, während sich Bahati ihren künftigen Ehemann selbst ausgesucht hat. Danach besucht Bahati ihre Freundin Tatu, die sich über ihren Ehemann beklagt: „Dieses Auto und dieses Geld machen ihn zum Narren.“⁵⁸

Für Bahati nähert sich der Tag ihrer Trauung. Idi wirbt bei Cheusi um die Hand ihrer Tochter. An einem Wochentag kommt er nach Selea zu Bahatis Mutter und hält bei ihr um die Hand ihrer Tochter an. Cheusi nennt Idi „mwanangu“ und Idi nennt Cheusi „mama“.

Cheusi gibt den Ehesegen mit den folgenden Worten: „Wenn Gott es will, mein Sohn, möge diese Ehe eine glückliche Ehe sein. Nimm meine Tochter zur Frau. Lebt in gutem Einvernehmen. Bringt Kinder zur Welt (...).“⁵⁹ Idi antwortet: „Amina, mama.“⁶⁰

Idi gibt Cheusi für die Auslagen der Hochzeit elftausend Tansania-Shilling (damals ca. öS 22.000,-). Das Monatseinkommen eines Chauffeurs betrug damals kaum 200 bis 300 Tansania-Shilling. Einerseits ist Cheusi froh, daß ihre Tochter einen reichen Mann heiratet, andererseits hat sie ihre Bedenken und fragt sich, woher dieser Chauffeur so viel Geld hat.

Da Cheusis Haus zu klein ist, wird die Hochzeitsfeier im Haus einer Nachbarin abgehalten. Während Cheusi und Bahati mit den Vorbereitungen für die Trauung beschäftigt sind und das Geld großzügig ausgeben, kommt der arabische Restaurantbesitzer, der täglich von Cheusi maandazi (Krapfen) bezogen hat und beklagt sich, daß sie ihm keine maandazi mehr liefert und er dadurch seine Kunden verliert.

Am Samstag der folgenden Woche, kurz vor 20 Uhr, versammelt sich die Hochzeitsgemeinde vor dem festlich geschmückten Haus.

⁵⁵ “Nakupenda, Idi wangu.” (Kiu: 62).

⁵⁶ “Nitakuoa, mpenzi, tuwe pamoja milele.” (Kiu: 62).

⁵⁷ “Shika, mpeleke Bahati; mwambie nampenda.” (Kiu: 63).

⁵⁸ “Hilo gari na hizo pesa ndizo zinazomzuzua.” (Kiu: 71).

⁵⁹ “Inshallah, mwanangu iwe ndoa ya heri, awe mkeo, mkae msikilizane, mzae.” (Kiu: 73).

⁶⁰ “So sei es, Mutter” (S. 73).

Kuwasili kwa bwana arusi kulishangiliwa kwa vigelegele vya kuziba masikio. Upesi Hadija alipasua kati ya halaiki ya watu na mbio akatoka nje kumlaki Bwana Idi. Alimrushia magao ya mchele huku akimwongoza yeye na wenzake nyumba ya jirani ambako kulitandikwa mikeka mipya kwa ajili ya tafrija ya arusi.

Punde, aliwasili Shehe Baraka, mwozaji mashuhuri, mwenye kufuata barabara taratibu za kidini, jengo lake lilikuwa refu la kugotama, kivazi chake, juba refu la kukokota na kilemba cheupe. Mkono mmoja alishika tasbihi, wa pili jozi ya vitabu - vitu vilivyozi kumpa utukufu mbele ya lile kundi la watu waliomfuata, pamoja na bwana arusi.

Shehe Baraka alikalia mkeka, akatoa saa yake yenye mkufu wa fedha, ambayo siku za mavuno kama siku hii huirekebisha mapema. Aliichoma mfukoni, akaiweka mbele yake na kuikazia macho. "Bado kidogo!" alisema sauti ya kutetemeka.

Kijana mmoja alileta sinia yenye marashi, chetezo cha makaa ya moto, na kisahani chenye udi na ubani, akaiweka mbele ya shehe. Hapo shehe akachota chembe za ubani na udi na kuzitia katika chetezo. Makaa yalitatasika na kurusha cheche, na mara mafunda ya moshi yakapaa na kujaa ukumbini, na kuwalevya watu kwa harufu yake yenye kitisho cha kidini. Na pale katika moshi wa udi na ubani, mbele ya shehe na waliohudhuria, Idi alikula kiapo cha ndoa. Papo hapo, Idi na Bahati wakawa mume na mke. (Uk. 84).

Bald nach ihrer Heirat ziehen Bahati und Idi in das neue Haus ein, das Mwinyi finanziert hat. Auch für ihren und seinen Lebensunterhalt hat Idi vorgesorgt und somit ist Mzee Mwinyi für beide überflüssig geworden.

Mzee Mwinyi dagegen sehnt sich nach Bahati, und er braucht auch noch Idis Fahrerdienste. In diesen schweren Stunden der Einsamkeit und Verlassenheit bleibt Mwajuma allein Mzee Mwinyi treu, obwohl er ihr nichts anderes bietet als einen kärglichen Lohn. Sie ist immer in seiner Nähe und in der Nacht schläft sie auf einem Sofa nahe Mwinyis Bett, damit sie im Notfall sofort Hilfe leisten kann. Gelegentlich in der Morgendämmerung, wenn Mwinyi noch schläft, eilt sie zu ihrer Mutter, gibt ihr den Lohn, den sie von Mwinyi erhalten hat, und kehrt sofort zurück.

Mzee Mwinyis Gesundheit läßt rasch nach. Er kann kaum mehr gehen; gestützt jedoch auf Mwajumas Schultern macht er manchmal im Garten einen kleinen Spaziergang. Obwohl Mwinyi geistig nicht ganz zurechnungsfähig ist, hütet er doch sorgfältig sein Geheimnis, das unter dem Kopfkissen versteckt liegt. Trotzdem bekommt Mwajuma den Namen Bahati zu hören, denn manchmal im tiefen Schlaf ruft er sie beim Namen. Mwajuma glaubt, daß Mzee Mwinyis jetzige Krankheit mit Bahati zu tun hat und sie versucht herauszufinden, wer diese denn ist.

Drei Monate sind bereits seit Bahatis Besuch bei Mzee Mwinyi vergangen. Idi meldet sich seit seiner Heirat mit Bahati nicht mehr zum Dienst, obwohl er noch bei Mzee Mwinyi angestellt ist.

Eines Tages als Mzee Mwinyi krank im Bett liegt, hört er das Geräusch seines Mercedes-Benz und vermutet, daß Idi gekommen ist. Er hört, daß sein Auto in die Garage gefahren

und dort abgestellt wird. Er meint, Idi werde ihn heute besuchen. Mwinyi schleppt sich zum Fenster und ruft nach ihm, aber Idi nimmt das Rufen nicht zur Kenntnis. Mwinyi fällt erschöpft zu Boden. Mwajuma kommt herein und findet ihn auf dem Boden liegend. Er zeigt mit seinem Finger auf das Fenster. Mwajuma schaut hinaus, findet aber niemanden. Danach geht Mwajuma hinunter in den Hof, in den Garten und schließlich zur Autogarage. Dort sieht sie Mwinyis schwarzen Mercedes-Benz und auch die PKW-Schlüssel. Mwajuma weiß jetzt, daß Idi hier war. Sie fragt sich: „(...) aber warum soll er die Arbeitsstelle auf diese Weise aufgeben?“⁶¹

Mwajuma geht zurück zu Mzee Mwinyi, der auf dem Bauch liegt. Sie versucht herauszufinden, welche Beschwerden er hat. Sie bekommt keine Antwort.

Mwajuma pflegt Mzee Mwinyi und sorgt für ihn. Seine Gesundheit hat inzwischen so nachgelassen, daß sie vermutet, daß seine Zeit abgelaufen ist.

Siku moja daktari alifika na mara akaanza kumpima, mara amtomase, mara amfinye hapa na pale, na kisha akakaa na kumtazama kimya. Halafu akachukua mpira wake na kusikiliza na kumweka kifuani ili kusikiliza mwendo wa moyo. Baada ya dakika chache, aliutoa na kuweka sikio kifuani kama kwamba hakuuamini ule mpira. Alipokwisha fanya hivyo, alitoka na Mwajuma wakaenda nje.

Yule kijana wa kiume anayemwendeshea gari lake yuko wapi?" alimwuliza Mwajuma. Mwajuma akamjibu kwa sauti ya kubabaika, "Ah, si...si...sijui! Siku hizi hafiki tena hapa." Halafu akamwuliza tena, "Na watu wake wako wapi?" Mwajuma akasema, "Hana, mtoto wake mmoja wa kike, Rehema anasoma Ulaya." "Hana rafiki au jamaa?" Mwajuma akamjibu, "Pia hana, hana mtu mwingine." Hapo daktari akasema, "Hakuna tumaini lo lote juu ya mzee huyu." Kwa maneno hayo akaondoka huku anatikisa kichwa.

Mwajuma alirudi ndani. Alimtupia Mwinyi jicho la woga na kuanza kutetemeka kwa hofu. Alipomwona daktari akifungafunga kutaka kuondoka alijua kwamba mambo yalikuwisha pindukia kikomo cha tumaini. Alitoka mbio, akateremka ngazi mbili kwa pamoja, lakini kabla ya kufika chini alikumbukia kitu. Alirudi chumbani akamkuta mzee katika nukta ya mwisho. Alifunua mdomo, na mara akanyanua mkono wa kulia kuashiria kitu, lakini punde ukaanguka. Mara akakoroma mara moja na kujinyosha na papo hapo, maskini Mwinyi, akakata roho. (Uk. 91).

Während Mwajuma die Leiche herrichtet und sie mit einem Leinentuch zudeckt, entdeckt sie das Bild einer Frau und vermutet, daß es sich dabei um Bahati handelt.

Danach geht sie auf die Suche nach Idi. Nach mühsamer Nachforschung findet sie ihn in seinem neuen Haus. Sie teilt ihm mit, daß Herr Mwinyi gestorben ist. Darauf antwortet Idi

⁶¹ „Kushika kazi si hiari ya mtu, lakini kuacha kazi huwa hiari ya mtu: lakini kwa nini aache kazi kwa tabia hii?“ (Kiu: 89).

mit Verachtung, daß sie ihren Herrn Mwinyi doch selber begraben soll. Mwajuma und Bahati versuchen Idi umzustimmen, aber Idi nimmt Mwinyis Tod nicht zur Kenntnis.

Schließlich bittet Mwajuma die islamische Gemeinde, die sich solcher Fälle annimmt, Mzee Mwinyi zu begraben.

Nach dem Begräbnis wird Mzee Mwinyis Eigentum von den staatlichen Behörden inventarisiert und die Türen des Hauses werden versiegelt. Danach verläßt Mwajuma stillschweigend das Haus, in dem sie 13 Jahre gearbeitet hat, und kehrt zu ihrer Mutter zurück. Dann schreibt sie einen Brief an Rehema, die Tochter Mzee Mwinyis, die in Europa studiert, und teilt ihr mit, daß ihr Vater gestorben ist. Für sich selbst möchte Mwajuma mit dem ersparten Geld eine Nähmaschine kaufen und auf diese Weise den Lebensunterhalt ihrer Mutter bestreiten sowie für sich selbst sorgen.

Fünf Jahre sind seit Mzee Mwinyis Begräbnis vergangen; fünf Jahre, seitdem Idi und Bahati geheiratet haben. „Diese Jahre ließen in ihr einen Durst zurück, der nicht gestillt werden kann. Durst ...ah! Durst ist eben alles. Durst ist mit der Entstehung des Lebens gegeben und wird mit dem Tod vergehen.“⁶²

Idi und Bahati wohnen im vornehmen Viertel Buraha. Er ist nicht mehr berufstätig, und sie muß keine Hausarbeiten mehr verrichten, denn Idi hat drei Diener und eine Köchin angestellt.

Eines Vormittags, als Bahati am Strand spazieren geht, trifft sie einen Fischer, der auf mühsame Weise das Wasser aus seinem Boot schöpft. Sie begrüßt ihn. Er schaut sie schüchtern an, denn er erkennt sofort, daß sie zu den reichen Frauen von Buraha gehört. Bahati betrachtet den Fischer und denkt zurück an ihre Tage in Selea. „Bahati wußte, daß niemand Armut liebt. Aber sie hoffte, daß Gott den Menschen mehr Einsicht geben würde zu erkennen, was Reichtum in sich verbirgt, bevor er von ihnen Besitz ergreift.“⁶³

Als Bahati Idis Ford nahen sieht, beeilt sie sich, nach Hause zu kommen und stellt das Essen für ihn bereit. Idi schaut das Essen nicht einmal an, sondern legt sich ins Bett und schläft. Er ist betrunken und seine Kleider duften nach Frauenparfum. Trotzdem liebt sie ihn. „Sie hatte Durst nach Liebe, Liebe, die ihr versprochen wurde.“⁶⁴

Gegen Abend erholt sich Idi und nach einem gemütlichen Beisammensein gehen sie beide schlafen. Spät in der Nacht schleicht Idi von seiner Frau weg, geht zu seinem PKW und trinkt wieder. Als Bahati sein Weggehen merkt, hinuntergeht und versucht, Idi wieder ins Schlafzimmer zu bringen, rutscht sie auf den Zementstufen aus, verletzt sich schwer und muß ins Spital gebracht werden.

⁶² „Zikamwacha katika kiu isiyoburudhika. Kiu ... ah, kiu ndiyo kila kitu. Kiu imeumbwa pamoja na uhai, itaondoka pamoja na uhai.“ (Kiu: 95).

⁶³ „Bahati alijua kuwa hapana apendaye umaskini. Lakini alitamani Mungu angewapa watu macho yenye kuona zaidi wakaona yaliyomo katika utajiri kabla haujawafika.“ (Kiu: 106).

⁶⁴ „Alikuwa na kiu ya mapenzi, mapenzi aliyoahidiwa.“ (Kiu: 111).

Bahati fühlt sich im Spital sehr einsam, hat aber Gelegenheit, über ihr Leben nachzudenken. Idi besucht sie nur einmal und auch das ohne jegliche innere Anteilnahme. Als Bahati aus dem Spital entlassen wird und nach Hause kommt, findet sie eine neue Köchin im Haus.

“Jina lako nani?” aliuliza Bahati.

“Mwajuma, bibi,” alijibu kwa heshima, na kugoteza kichwa.

Alipokuwa akisaidiwa kupanda ngazi, kwapa yake chini ya bega la yule kijana, Bahati alijua kuwa amepata mpishi mwenye afya.

Alimpa ruhusa ya kuingia chumbani kwake. Kila kitu kilikuwa kimetulia mahali pake, kama alivyokiacha. Aliangaza mote, akahisi ukunjufu, kama aliyemaliza safari ndefu yenye machofu. Angemkuta Idi, angefurahi zaidi, lakini ah, hakutaka kujitia mawazoni. Ingawaje, alikuwa amekwisha pona, na sasa alikuwa kwake. Alijibadili nguo, akasimama dirishani na kuvuta hewa ya Buraha yenye harufu ya bahari. Alichangamka.

Lakini alipokuwa akipuna nywele kiooni, kilimjia kijambo kikamtia wasiwasi. Yule Mwajuma ni nani? Mbona aliikumbuka sura yake? Alimwona wapi...wapi vile? Alivuta fikira, akasahau shanuo kichwani...wapi? Ndiyo...alimwona mahali, lakini mahali gani?

Aliondoka akakokota mguu wake mpaka ukingo wa ngazini akachungulia na kumwita, “Mwajuma!”

“Labeka, bibi,” aliitika na kuja mbio.

Bahati alimwalia vyema alipokuwa akipanda ngazi - nani yule?

“Mwajuma binti nani?”

“Binti Hatibu, bibi.”

“Unakaa wapi?”

“Kibuhuti, bibi.”

“Unakuja kwa miguu maili tatu?”

“Bwana Idi ananipa nauli ya gari, bibi.”

Ile sura sasa ilizidi kumwelea. Sasa sauti na heshima kama ile aliikumbukia pia ... lakini wapi? Hapakutaka kumjia. Alipavuta ... alipavuta ... ng'o?!

“Unao ndugu wazaliwa nawe?”

“Ninao, bibi.”

“Pacha?”

“Wadogo zangu, bibi: wane wanawake, watatu wanaume, sote halisa.”

Alipokwisha kumjasusi kwa macho alimpa ruhusa, yeye akaingia chumbani huku akifikiri. (Uk. 122-123).

Langsam beginnt Bahati Mwajuma zu erkennen: diese war die Haushälterin von Mzee Mwinyi. Bahati ist fassungslos. Sie erkennt die Gefahr, die auf sie zukommt. Hat Idi Mwajuma bewußt angestellt?

An diesem ihren ersten Tag kommt Idi nüchtern nach Hause zurück und begrüßt seine Ehefrau mit einem Kuß. Er hat es jedoch eilig, bald wieder wegzugehen.

Aliposimama na kunyosha maungo, Bahati alihisi safari mpya ya mumewe imewadia. Lakini alirandaranda mle chumbani, akashika hiki na kile, halafu akarudi na kukaa kando yake.

„Yule mpishi mwingine yu wapi?“ aliuliza Idi, kama ni muhimu sana.

„Nimempa ruhusa nilipomkuta huyu,“ alijibu Bahati.

„Umefanya vyema. Alikuwa na domo tena mapishi yake hayakuwa mazuri.“

„Huyu je?“

„Huyu barabara. Akifanya kazi hii miaka mingi majumbani mwa watu wakubwa.“

Kwa muda Bahati alisokotana na nafsi yake. Amwambie au asimwambie. Kote kuna hatari, lakini bora hatari ya kumwambia.

„Idi, lakini huyu siye aliyekuwa akifanya kazi kwa...kwa Mwinyi?“ Lile jina la Mwinyi liling'oka shindo moyoni mwake.

„Ndiye,“ alikazia Idi.

„Haiwezekani kuwa...kuwa...“

Idi alinyanyuka, „Kuwa nini - Mimi niliyemtia kazini unafikiri nina wazimu? Unaanza ...“

„Sivyo, Idi!“ Bahati alijinyanyua na kumsogelea. „Tafadhali usinikasirike. Nimesema tu, hiari unayo wewe. Unajua mimi nilivyoubwa na hofu. Tafadhali Idi...“

Idi kwa hisani yake hakumkaripia zaidi mkewe. Alifyonya tu na kuelekea mlangoni.

Bahati alichechemea na kufuata pasi na tamaa, "Idi...Idi... nakuomba Idi usiondoke...Idi ningoje..." (Uk. 125-126).

Zwischen Mwajuma und Bahati entsteht ein Vertrauensverhältnis. Mwajuma begleitet Bahati ins Spital zur Kontrolle und danach fahren beide mit einem Taxi nach Selea zu Cheusi und kehren dann nach Buraha zurück.

Eines Tages, während eines Spazierganges, klagt Bahati Mwajuma ihr Leid. Mwajuma vertritt die Ansicht, daß Bahati an ihrer Lage selbst schuld ist, denn sie hat zu viel nachgegeben. Zur Beziehung der Frauen zu Männern sagt Mwajuma: „Wenn man Zuneigung zeigt, werden sie überheblich, wenn man ihnen gehorsam und ergeben ist, quälen sie dich, wenn sie aber sehen, daß die Frau sachlich denkt und sich klug wehren kann, dann sind sie vorsichtig.“⁶⁵ Zum Thema Liebe zitiert Mwajuma ein Sprichwort: „Die Swahili sagen: ‚Liebe ist wie Gras. Sie (Es) gedeiht überall dort, wo es Mist gibt‘.“⁶⁶

⁶⁵ „Ukiwaonyesha mapenzi, wanadeka; ukiwaonyesha utiifu, ukiwa mpole, wanakutesa. Lakini wakikuona mkavu, hodari wa kujitetea, wanakuwa na hadhari.“ (Kiu: 134).

⁶⁶ „Waswahili wanasema, 'Mapenzi ni majani, po pote penye mbolea huotea.'“ (Kiu: 136).
Siehe den Link [Methali](http://www.swahili-literatur.at) auf der Website www.swahili-literatur.at

Auf dem Heimweg erzählt Bahati Mwajuma ihre Lebensgeschichte, denn bis zu diesem Augenblick hat diese noch nicht erkannt, daß sie mit der Bahati auf dem Foto unter Mzee Mwinyis Kopfkissen identisch ist.

Beim Frühstück am folgenden Tag teilt Bahati Idi ihre Absicht mit, für eine Woche in ihr Elternhaus zu fahren. Idi bringt sie dorthin.

Eigentlich möchte Bahati - ein Vorschlag von Mwajuma - Idi bei seinen Liebschaften überraschen. Gegen Abend fährt Bahati mit einem Taxi nach Buraha zurück und versteckt sich vor dem Haus, an einer Stelle, von der aus sie ins Wohnzimmer sehen kann.

Spät am Abend kommt Idi mit einer jungen Frau in seinem PKW nach Hause. Bahati kann gut beobachten, wie sich die beiden ins Wohnzimmer setzen, Wein trinken, sich lieblosen und einander küssen. Bahati dringt in das Haus ein und überrascht beide. Die fremde Frau fragt Idi mit Verachtung: „Wer ist denn diese, Liebling?“⁶⁷ Idi gibt der fremden Frau jene Antwort, die sie gerne hören möchte und dann ruft er Bahati zu: „Was hat dich hierher gebracht? Geh weg! Geh weg! Verschwinde!“⁶⁸ Daraufhin verlangt Bahati von ihm die Scheidung (talaka). Er spricht diese auch sofort dreimal aus, wie das hier so üblich ist, und verspricht Bahati, ihr am nächsten Tag die Scheidungsurkunde vom Sheikh zukommen zu lassen.

Bahati verläßt Idis Haus und geht zu ihrer Mutter nach Selea zurück. Bahati ist wieder am Ausgangspunkt angelangt: sie kehrt dorthin zurück, wo sie aufgewachsen ist.

Am folgenden Tag besucht Mwajuma Bahati, überreicht ihr die Scheidungsurkunde und teilt ihr mit, daß Idis neue Geliebte Rehema heißt. Bahati fragt sich: „Ist sie gekommen, Rache für ihren Vater zu nehmen?“⁶⁹

Eines Tages bringt Mwajuma ihr einen Brief von Idi mit der Bitte, ihn am folgenden Tag um 17 Uhr in Kinarani zu treffen. Bahati nimmt die Einladung an, sagt ihrer Mutter aber, daß sie eine Freundin besuchen wird. Bahati kommt nie mehr zurück.

Cheusi alianza kutanabahi kuwa mwanawe amekawia kurudi baada ya kupindukia saa tatu za usiku. Aka, ile si desturi yake!

Alitoka nje na kumwangaza, na kumwita, na kuwauliza watu: “Hamkunionea Bahati huko?” kama Bahati ni kitoto kidogo kilichotoka nje kucheza. Watu walimtikisa vichwa. Aliteremka mpaka kwenye uwanja wa kuchezea watoto, kafadhaika. “Ala, jamani huyu mtoto yuko wapi?” akajiuliza mwenyewe. Akarudi na kusimama kizingitini kumngoja. Kimya kikaendelea.

“Alisema anakwenda kwa shoga yake, shoga gani huyu mpaka saa hizi, au Kidawa?”

Cheusi alijifunga mpaka kwa Kidawa.

⁶⁷ “Nani yule, darling?” (Kiu: 148).

⁶⁸ “Kimekuletea nini huku? Toka! Toka! Tokomea!” (Kiu: 148).

⁶⁹ “Amekuja kumlipia kisasi baba yake?” (Kiu: 152).

“Mwanangu, mwenzio Bahati kajia huku?”

“Bahati? Bahati si yuko kwa mumewe?”

“Kaachwa zamani gani. Hii leo jioni kaniaga anakwenda kwa shoga yake; naona kimya mpaka saa hizi.”

“Kaachwa?” aliruka Kidawa, “Kisa nini?”

“Mtoto we, niambie kwanza, hukumwona?” aliuliza huku akitoka.

Mbio alirejea nyumbani...Hayuko!

“Mwanangu, saa ngapi?” alimwuliza kijana mmoja aliyepita karibu.

“Tano kisorobo, mama.”

“E-Mtume! Bahati mwanangu uko wapi we?” Alihangaika huku na huku, mara nje mara ndani, macho utosini.

Watu wakaanza kupungua majiani. Usiku ukapea. Bahati yu wapi? Karejea kwa mumewe? Haimkini! Bado yuko kwa shoga yake? Pia haimkini! Wapi basi?

“Mwanangu, saa ngapi?” alimwuliza kijana mwingine aliyekuwa akipepesuka njiani. Bila ya kumjibu alimjongelea na kumnyoshea mkono wenye saa atazame mwenyewe. Saa sita na nusu!

Cheusi hakujizuia mpaka kituo cha polisi, akapiga ripoti, halafu mbio akarudi nyumbani.

Lazima amwone Bahati! Alimtafuta mote. Majirani wote aliwagongea milango kama wao ndio waliomficha. Walioamka waliamka, waliomguna walimguna, hata mwisho alijisitukia yuko peke yake kizingitini. Upepo wenye umande ukamtafuna vyema. Jua likatoka na kumkuta pale pale anangoja. Bahati hakuonekana tena.

Siku ya pili ilionekana barua katika mkoba wake, iliyotoka kwa Idi. (*Uk. 158-159*).

Idi überlebt Mzee Mwinyi und Bahati.

3. Nacherzählung
Kusimulia riwaya ya Kiu

Diese Sätze sind für eine sofortige Übersetzung bestimmt, werden aber auch als Nacherzählung für eine schriftliche Prüfung verwendet.

Mwinyi lebt in Sansibar allein in einem großen Haus.
Er ist ein alter Mann, der viel Geld hat.
Er hat genug Geld, um alles zu kaufen, was er begehrt.
Nur eine Sache, die ihm noch fehlt, kann er nicht kaufen.
Heute sitzt er in seinem Liegestuhl und wartet auf Idi, der sein Chauffeur ist.
Idi ist auch sein Vertrauter.
Plötzlich kommt der Chauffeur herein, ohne anzuklopfen.
Er berichtet Mwinyi, daß er in Selea war.
Das Mädchen, das er suchte, war nicht zu Hause.
Die Haustüre war mit einem Türschloß abgesperrt.
Mwinyi glaubt Idi nicht.
Er steht auf und befiehlt Idi: „Gehen wir sofort!“
Aber Idi möchte in der Nacht nicht autofahren.
Mwinyi zwingt Idi, ihn dorthin zu bringen.
Sie können Selea, wo das Mädchen lebt, nicht mit dem Auto erreichen.
Sie gehen eine Strecke zu Fuß.
Mwinyi bricht bewußtlos zusammen.
Am folgenden Tag bringt Idi Mzee Mwinyi genau die gleiche Nachricht.
An diesem Tag fahren sie nicht mehr nach Selea, sondern nach Ukele, wo Mwinyi ein zweites Haus gebaut hat.
Das Wetter an diesem Tag ist angenehm.
Es ist nicht sehr heiß und es ist nicht sehr kalt.
Mwinyi schwimmt im Meer und danach ruht er sich am Strand aus.
Idi bringt Mwinyi um 6 Uhr abends nach Hause.
Mwinyi hat eine Haushälterin, die Mwajuma heißt.
Sie hat das Abendessen für ihn schon gekocht.
Nachdem er genug gegessen hat, legt er sich schlafen.
Viele Tage sind vergangen.
Mwinyi ist sehr einsam.
Er hat keine Ruhe.
Er erinnert sich an seine Jugendtage.
Er hatte eine Reise nach Europa gemacht und viele Andenken mitgebracht.
Er betrachtet das Bild einer weissen Frau aus Paris, das an der Wand hängt.
Idi kommt herein und bringt Mzee Mwinyi ein Geschenk.
Er bringt Mwinyi ein Bild von einem achtzehnjährigen Mädchen, das Bahati heißt.
Mwinyi nimmt das Bild dankbar entgegen und liebkost es.
Danach macht Idi seine Geschäfte mit Mzee Mwinyi.
Er erklärt Mwinyi, daß Bahati ein armes Mädchen ist, das in einem schäbigen Haus wohnt.
Er schlägt vor: „Kauf ein Haus für Bahati.“
Mwinyi stimmt zu und beauftragt Idi, sofort ein Haus für Bahati zu suchen.
Am folgenden Tag fahren Idi und Bahati mit Mwinyis Mercedes zu einem ruhigen Ort.

Dort erklärt Idi Bahati sein Vorhaben.
Idi versucht, Bahati zu überreden, Mwinyi zu besuchen.
Zuerst lehnt Bahati das Vorhaben ab, doch dann wird sie schwach und stimmt zu.
Sie denkt wieder nach und schreit Idi zornig an: „Ich brauche den Reichtum dieses Menschen nicht. Ich bin mit meiner Armut zufrieden.“
Sie ist ganz aufgeregt und schreit wie eine Wahnsinnige.
Sie durchschaut Idis Gedanken noch nicht.
Sie glaubt, daß Idi sie wirklich liebt.
Idi bringt Bahati nach Hause, wo sie mit ihrer Mutter Cheusi lebt.
Bahati schließt die Tür ihres Zimmers, setzt sich aufs Bett und denkt über den Vorschlag Idis nach.
Sie weint.
Sie kann nicht in Ruhe schlafen.
Sie steht bei Sonnenaufgang auf und betet.
Sie fühlt sich heute näher bei Gott als an allen anderen Tagen.
Nachher geht Bahati zu ihrer Mutter, bittet um Wasser und sagt: „Ich habe Durst.“
Bahati erkennt ihre Armut und denkt an ein besseres Leben mit Mwinyis Geld.
Sie bespricht ihre Probleme mit ihrer Mutter.
Bahati denkt zum ersten Mal über ihre Armut und über Geld nach.
Ihr Vater hatte die Familie verlassen, als Bahati noch ein Kind war.
Cheusi hatte für Bahati gesorgt und das Schulgeld bezahlt.
Am dritten Tag besucht Bahati Idi, der sie fragt: „Bist du bereit mit mir zusammenzuarbeiten?“
Bahati neigt den Kopf und stimmt stillschweigend zu.
Idi sagt: „Heute werden wir ins Geschäft gehen und zwei oder drei neue Kleider kaufen.“
Als Bahati nach Hause kommt, ist ihre Mutter nicht zu Hause.
Sie ist beim Nachbarn, um dort Reis (*mpunga*) zu stampfen, weil sie selber keinen Mörser und Stampfer hat.
Bahati sieht auch, daß die Mutter beim Fischverkäufer Schulden hat.
Bahati braucht Geld.
Idi besucht Bahati und sagt: „Wir müssen uns beeilen, denn Mwinyi steht schon mit einem Fuß im Grab.“
Mwajuma ist eine treue Frau und dient Mzee Mwinyi.
Aber Mwinyi schätzt ihre Arbeit nicht.
Mwinyi wartet mit Sehnsucht auf Bahati.
Idi teilt Mwinyi mit, daß er ein passendes Haus für Bahati gefunden hat.
Idi verlangt zwanzigtausend Shilling von Mwinyi.
Mwinyi gibt Idi das Geld sofort.
Mwinyi möchte Bahati heiraten.
Mwinyi, Idi und Bahati freuen sich an diesem Tag, jeder auf seine Art.
Am folgenden Tag übergibt Idi Bahati Mwinyis Scheck.
Sie hat noch nie so viel Geld in ihren Händen gehabt.
Danach zieht Bahati das neue Kleid an, parfümiert sich und setzt sich in Mzee Mwinyis Auto.
Bahati bezeichnet sich selbst als „Sühneopfer der Liebe“.
Mwinyi hat seine Festtagskleider angezogen und sitzt in seinem Garten.
Als Mwinyi Bahati sieht, freut er sich sehr.

Er ruft sie beim Namen und heißt sie in seinem Haus willkommen.
Es ekelt Bahati, mit diesem Mann eine Liebesbeziehung einzugehen (*jamiiana na, tombwana*), sie stimmt aber seinem Wunsch (*matakwa*) zu.
Bahati erzählt Idi von ihrem Erfolg.
Idi lobt Bahati.
Als Bahati nach Hause kommt, sagt ihre Mutter: „Wir haben kein Geld. Aber wir sind nicht arm. Wir brauchen das Geld Mzee Mwinyis nicht.“
Idi bittet Mwinyi Bahatis Mutter das Brautgeld zu geben, falls er Bahati heiraten möchte.
Mwinyi gibt Idi eine große Summe Geldes.
Zwei Wochen sind vergangen und Idi besucht Bahati nicht mehr.
Eines Tages besucht Idi Bahati und sagt: „Mzee Mwinyi möchte dich heiraten. Du sollst ihn heute besuchen.“
Bahati besucht Mwinyi.
Idi bekommt sein Geld und Bahati bekommt ihr Geld.
Idi und Bahati entschließen sich zu heiraten.
Mwinyi meint, daß Bahati ihn bald heiraten werde.
Der Tag von Bahatis Trauung mit Idi nähert sich.
Idi besucht die Mutter Bahatis und übergibt ihr das Brautgeld.
Cheusi gibt beiden den Ehesegen und spricht: „Wenn Gott es will, möge eure Ehe glücklich sein.“
Idi gibt Cheusi viel Geld für die Hochzeitsfeier.
Cheusi fragt sich: „Woher hat dieser Chauffeur so viel Geld?“
Da Bahatis Haus zu klein ist, wird die Hochzeit beim Nachbarn gefeiert.
Einige Tage nach der Heirat übersiedeln Bahati und Idi in das neue Haus, das sie mit Mwinyis Geld finanziert haben.
Sie haben auch genug Spargeld auf der Bank.
Sie brauchen Mwinyi nicht mehr.
Aber Mzee Mwinyi glaubt immer noch, daß Bahati ihn heiraten werde.
Mwinyi braucht Idis Hilfe, weil Mwinyi nicht autofahren kann.
Mwajuma allein hilft Mzee Mwinyi, obwohl er ihr einen sehr kleinen Lohn gibt.
Sie bleibt immer in seiner Nähe.
In der Nacht schläft sie auf einem Sofa (*diwani*) in Mwinyis Schlafzimmer.
Sie übergibt das Geld, das sie von Mwinyi bekommt, ihrer Mutter.
Mwinyi ist sehr krank.
Obwohl sein Verstand schwach ist, hütet er sein Geheimnis, das unter seinem Kopfkissen versteckt ist.
Es ist das Bild von Bahati.
Manchmal erwähnt er im Schlaf den Namen „Bahati“.
Mwajuma versucht herauszufinden, wer diese Bahati ist.
Idi kommt nicht mehr arbeiten, obwohl er Mwinyis Auto noch bei sich stehen hat.
Eines Tages hört Mzee Mwinyi das Geräusch seines Autos und geht zum Fenster, er fällt dabei zu Boden.
Idi hat das Auto zurückgebracht und ist weggegangen.
Mwajuma ruft einen Arzt, der den Kopf schüttelt und sagt: „Es gibt keine Hoffnung.“
Der „arme“ Mwinyi stirbt einsam.
Während Mwajuma Mwinyis Leiche mit einem Leinentuch zudeckt, entdeckt sie das Bild einer Frau.

Sie vermutet, daß es Bahatis Bild sei.
Mwajuma sucht Idi und findet ihn in seinem neuen Haus.
Mwajuma sagt: „Herr Mwinyi ist gestorben.“
Idi antwortet: „Begrabe ihn.“
Mwajuma bittet die Islamische Gemeinde, Mwinyi zu begraben.
Die staatliche Behörde versiegelt Mwinyis Haus.
Danach verläßt Mwajuma das Haus, wo sie 13 Jahre gearbeitet hatte.
Mwajuma schreibt einen Brief an die Tochter Mwinyis, die in Europa studiert.
Sie heißt Rehema.
Sie teilt ihr mit, daß ihr Vater gestorben ist.
Fünf Jahre sind seit dem Tod Mwinyis vergangen.
Bahati ist nicht glücklich.
Eines Tages trifft Bahati einen Fischer am Strand.
Sie denkt über ihren Reichtum und über die Armut des Fischers nach.
Bahati kehrt in ihr Haus zurück und tischt das Mittagessen für Idi auf.
Idi lehnt das Essen ab und legt sich ins Bett.
Er ist betrunken und seine Kleider duften nach Frauenparfum.
Am gleichen Abend hat Bahati einen Unfall und wird ins Spital gebracht.
Am Tag ihrer Entlassung teilt Idi ihr mit, daß Mwajuma, Idis Haushälterin, jetzt Bahatis Köchin ist.
Bahati erkennt Mwajuma nicht und Mwajuma erkennt Bahati nicht.
Langsam erinnert sich Bahati an das Gesicht Mwajumas.
Bahati ist fassungslos.
Sie erkennt die Gefahr, die auf sie zukommt.
Sie fragt sich: „Idi kennt Mwajuma. Warum hat er sie in diesem Haus angestellt?“
An diesem ersten Tag kommt Idi nach Hause, begrüßt Bahati freundlich und küßt sie.
Er fragt: „Wie gefällt dir die neue Köchin?“
Bahati fragt: „Hat sie denn nicht beim Mzee Mwinyi gearbeitet?“
Idi antwortete: „Ja.“
Bahati und Mwajuma verstehen einander gut.
Bahati beklagt sich über ihre unglückliche Ehe.
Mwajuma sagt: „Das ist deine Schuld.“
Mwajuma zitiert ein Sprichwort: „Liebe ist wie Gras. Sie gedeiht überall dort, wo es Mist gibt.“
Eines Tages erzählt Bahati Mwajuma ihre Lebensgeschichte.
Jetzt weiß Mwajuma, daß Bahati das Mädchen ist, welches auf dem Bild unter dem Kopfkissen von Mwinyi zu sehen war.
Bahati denkt sich eine List aus.
Am folgenden Tag sagt Bahati zu Idi: „Ich werde für eine Woche nach Selea fahren. Dort werde ich bei meiner Mutter wohnen.“
Bahati besucht ihre Mutter, wo sie einen gemütlichen Tag verbringt.
Am Abend fährt sie mit einem Taxi nach Buraha, wo Idi wohnt.
Sie geht nicht in das Haus hinein, sondern versteckt sich im Garten.
Von dort beobachtet sie, wie Idi spät am Abend mit einer jungen Frau nach Hause kommt.
Er und seine Freundin sitzen im Wohnzimmer.
Bahati geht plötzlich hinein.
Die Frau fragt Idi mit Verachtung: „Wer ist diese Frau?“

Er schreit Bahati an: „Was hat dich hierher gebracht? Geh weg!“

Bahati verlangt die Ehescheidung.

Idi spricht drei Mal „*talaka*“ aus und sagt: „Morgen werde ich die Scheidungsurkunde von Shehe holen.“

Bahati kehrt zu ihrer Mutter nach Selea zurück.

Sie ist dorthin zurückgekehrt, wo sie aufgewachsen ist.

Am folgenden Tag besucht Idi Bahati und gibt ihr die Scheidungsurkunde.

Er berichtet ihr auch, daß seine neue Ehefrau Rehema heißt.

Rehema ist Mwinyis Tochter.

Bahati überlegt sich: „Ist Rehema hierhergekommen, um Rache zu nehmen?“

Eines Tages bringt Mwajuma Bahati einen Brief von Idi.

In diesem Brief bittet Idi Bahati, ihn am folgenden Tag um 17 Uhr in Kinarani zu treffen.

Bahati sagt ihrer Mutter nicht die Wahrheit.

Sie sagt: „Ich werde heute meine Freundin besuchen.“

Bahati geht nach Kinarani und kommt nie mehr zurück.

Cheusi sucht ihre Tochter, findet sie aber nicht.

Idi überlebt (*shinda*) Mzee Mwinyi und Bahati.

Es geht ihm gut.

Tamati